

quarki

Eine Frage der Erinnerungen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Geschichte beginnt, als Annabelle Tonks aus der Gewalt der Todesser befreit. Doch nicht nur sie war gefangen. Ihr Freund Tim ist ebenfalls spurlos verschwunden. Langsam stirbt die Hoffnung..Wird es Ann und dem Orden gelingen Tim zu finden? Was geschieht in England während dem Krieg? Und werden sie alle am Ende glücklich?

Vorwort

Ja, diese FF geistert mir schon länger im Kopf herum^^

Mir gehört nix, alles gehört JKR, na gut bis auf zwei Charakter die ich mir selber ausgedacht habe ;)

Inhaltsverzeichnis

1. 1.Kapitel
2. 2.Kapitel
3. 3.Kapitel
4. 4.Kapitel
5. 5.Kapitel
6. 6.Kapitel
7. 7.Kapitel
8. 8.Kapitel
9. 9.Kapitel
10. 10.Kapitel
11. 11.Kapitel
12. 12.Kapitel
13. 13.Kapitel

1.Kapitel

„Wir können dieses kleine Halbblut doch nicht ewig hier behalten! Sie wird lästig.“, eine kalte und zischende Stimme drang an Anns Ohr und weckte sie aus ihrem unruhigen Halbschlaf. „Oh nein, bitte nicht schon wieder...“, war der erste Gedanke, der ihr in den Sinn kam. Sie wusste, dass es nichts Gutes war, wenn sich zwei von ihnen vor ihrer Zellentür unterhielten. Der Angstschweiß trat Ann aus den Poren und sie versuchte ihren Kopf so leise wie möglich etwas von der dreckigen und harten Liege anzuheben, um die beiden dunklen Gestalten vor ihr nicht auf sich aufmerksam zu machen. Sie kannte die kalte, zischende Stimme nicht, doch als nun die zweite Gestalt sprach, wurde ihre Angst umso größer, doch auch der Hass auf jene Person wuchs. „Aber sie ist wichtig für uns, ein Druckmittel, Print!“, „Sicher, aber hast du denn gar kein Mitleid mit deiner armen, kleinen Nichte, Lestranger?“, ein dreckiges Lachen hallte durch den Kerker. „Natürlich Print, was glaubst du denn? Aber wir können sie wirklich als Druckmittel für diesen dreckigen Orden des Phönix nehmen. Meine andere Nichte, diese kleine, miese Gestaltenwandlerin, wird sie retten wollen. Später können wir sie töten. Nymphadorachen, wird sich rächen wollen und wird dann in ihr Verderben rennen, wie auch der Rest des Ordens, genauso, wie es mein Cousin, dieser Blutsverräter getan hat. Aber komm Print, die Versammlung fängt gleich an, und ich glaube nicht, dass der dunkle Lord erfreut sein wird, wenn wir zu spät kommen.“.

Dann hörte Ann wie sich Schritte entfernten. Tränen der Wut und der Verzweiflung schossen ihr in die Augen. Langsam richtete sie sich auf und lehnte sich gegen die harte Kerkerwand. Bellatrix Lestranger, eine der Personen, die Ann abgrundtief hasste. Bellatrix war die Schwester ihrer Mutter, also ein Teil der Familie Black. Der Familie, der fast nur Todesser angehörten. Ihre Mutter hatte sich von der Familie abgewandt und hatte einen Muggelstämmigen geheiratet. Ted Tonks, ihren Vater. Somit war sie von ihrer Familie als Blutsverräterin abgestempelt worden. Genauso wie der Cousin ihrer Mutter, Sirius Black. Er war tot, gestorben durch Bellatrix. Wie feige und nutzlos er angeblich gewesen sei, musste sie sich jedes Mal anhören, wenn ihrer Tante zu ihr in den Kerker kam.

Doch Ann wusste es besser. Sirius war unschuldig und er war Mitglied des Ordens des Phönix. Genauso wie sie, Annabelle Tonks und ihrer Schwester Nymphadora. Aber wenn sie ihrer Tante widersprechen würde, konnte dies schlimme Folgen für Ann haben, und dies wusste sie. Wieder kamen die Tränen und diesmal ließ Ann ihnen freien Lauf. Ihr war wieder bewusst geworden, wie aussichtslos ihrer Lage doch war. Sie würde diesen Kerker wahrscheinlich nie wieder verlassen können. Sie würde sterben. Sterben ohne ihre Familie, ihre Freunde und Tim noch einmal gesehen zu haben. Ja Tim, ihren Freund. Seit 6 Monaten, wusste sie nicht wo er war, ob er überhaupt noch lebte, oder ob sie ihn schon umgebracht hatten. Man hatte sie getrennt, 2 Monate nach dem man sie gefangen genommen hatte. Sie vermisste ihn so sehr, doch so lange er vielleicht frei war, lohnte es sich auch zu sterben. Für Tim, für Dora, für den Orden und somit auch für Harry. Für Harry Potter, für den Jungen der überlebte und der Voldemort töten würde. Das hatte sie beim Eintritt in den Orden geschworen, dass sie bereit war für ihn ihr Leben zu geben. „Aber du stirbst nicht Ann! Noch nicht.“

„Also reiße dich zusammen!“, rief sie sich selber zur Ordnung. Ann wischte sich die Tränen weg, schloss die Augen und dachte nach. Über Pläne nach zu denken, die sie hier herausbringen konnten, hatte sie schon lange aufgegeben. Nein, Annabelle Tonks dachte an andere Dinge, an Dinge die ihr halfen in diesem dunklen, dreckigen und nassen Kerker zu überleben. Es waren Erinnerungen. Erinnerungen an ihre Familie und Freunde, an ihrer Kindheit, an die Zeit in Hogwarts, an die Aurorenausbildung, an die Zeit vor dem Krieg. Einfach an Dinge, die schön gewesen waren.

Das erste was ihr in den Sinn kam, war ihre Ankunft in Hogwarts und der Sommer davor. Ann erinnerte sich noch genau, wie aufgereggt sie den ganzen Sommer über gewesen war und wie groß ihre Angst davor gewesen war ein Squib zu sein. Dora war auch nicht wirklich hilfreich gewesen, denn entweder sagte sie nur, dass der Brief schon kommen würde, oder wenn sie mal wieder sauer auf ihre kleine Schwester war, dass sie doch eh ein Squib sei. Ihre Eltern hatten sie jeden Morgen beruhigt, wenn bei der Eulenpost wieder kein Brief

aus Hogwarts dabei gewesen war. Doch dann, eines Tages, als sie wieder aufgeregt vor dem Küchenfenster stand und auf die Post wartete, kam endlich eine Schleiereule mit dem lang ersehnten Brief am Bein. Wie glücklich sie damals gewesen war und sie erinnerte sich genau noch daran, wie sie ihrer Schwester gesagt hatte, dass sie nun doch kein Squib sei und mit ihr nach Hogwarts gehen würde. Dora sah so aus, als wüsste sie nicht, ob sie sich über die Nachricht freuen sollte oder lieber genervt sein sollte, da nun ihre kleine Schwester auch in Hogwarts sein würde. Also hatte sie nur zurück gegrinst, mit einer ihrer pinken Haarsträhnen gespielt und weiter ihr Müsli gelöffelt. Doch Ann wusste, dass Dora die Zeit mit ihr in Hogwarts nie gehasst hatte. Sie und Dora waren sich immer sehr nahe gewesen.

Am Morgen, an dem sie in die Winkelgasse gingen um die Schulsachen für Ann und Dora zu kaufen, war Ann noch aufgeregter gewesen, als den ganzen Sommer zuvor. An diesem Tag würde sie endlich ihren eigenen Zauberstab bekommen. Darum drängte sie auch ihrer Eltern und Dora als erstes zu Ollivander zu gehen. Als sie den Laden betraten, läutete ein Glöckchen und Mister Ollivander kam zu ihnen. „Ahh die junge Miss Tonks, ich habe schon auf sie gewartet.“. Darauf wusste Ann nichts zu antworten, also nickte sie nur stumm. Ihre Eltern hinter ihr lächelten wissend und Dora inspizierte indessen sie Regale. „Miss Tonks! Würden Sie mir bitte den Gefallen tun und sich ruhig auf diesen Stuhl da,“, er wies auf einen Stuhl in der Ecke und schaute Dora weiterhin warnend an „zu setzten. Bei ihrem letzten Besuch vor 2 Jahren, gingen doch ein bisschen zu viele Dinge kaputt.“. Zerknirscht ging Dora zu dem Stuhl und setzte sich. Oh ja, an ihren letzten Besuch konnte sie sich noch gut erinnern. Was ließ der Mann auch seine Gerätschaft da liegen, wo sie ihr in die Quere kommen konnten? Mister Ollivander wandte sich wieder Ann zu: „Wollen wir doch mal sehen....Ah ja, probieren sie mal den hier 7 ½ Zoll, mit der Schwanzfeder eines Phönix, Weide, sehr biegsam.“, er zog eine Schachtel aus dem Regal, holte den Stab heraus und drückte ihn Ann in die Hand. Sie schwang ihn einmal kurz, doch es tat sich nichts. „Nein, nein. Der ist es nicht, probieren sie lieber diesen hier Esche 10 ½ Zoll, mit einem Kern aus Einhornhaar“, wieder drückte er ihr einen Stab in die Hand. Diesmal durchfloss Ann eine Wärme, die wohl vom Stab ausging und sie schwang ihn einmal kurz. Es sprühten grüne Funken aus der Spitze und Mister Ollivander klatschte begeistert in die Hände: „Hervorragend! Und so schnell. Ihrer Schwester hat über eine Stunde gebraucht.“, Dora warf ihm einen bösen Blick zu und war froh als sie endlich den Laden mit ihren Eltern und Schwester verlassen konnte. „Irgendwie mag der Typ mich nicht. Aber ich ihn auch nicht.“, stellte sie draußen fest. „Mag vielleicht daran liegen, dass du vor zwei Jahren, fast seinen ganzen Laden zertrümmert hast.“, sagte ihrer Mutter lachend und legte einen Arm um sie. „Aber mach dir nichts daraus Dora, wir lieben dich doch für deine Tollpatschigkeit.“, hatte Ann hinzugefügt.

Lächelnd öffnete Ann die Augen wieder. Sie wusste noch ganz genau, dass sie für diese Bemerkung einen schmerzhaften Stoß in die Rippen von ihrer Schwester bekommen hatte. Wie gut es doch tat, sich an die Kabbeleien zwischen ihr und Dora zu erinnern. Auch die Erinnerungen an das alltägliche Leben. Denn Ann war zwar in eine Welt geboren, in der Krieg herrschte, doch als sie 6 Jahre alt gewesen war, war Voldemort besiegt worden und das normale Leben hatte wieder statt gefunden. Annabelle seufzte.

Sie vermisste ihre Schwester so sehr.

Ihre tollpatschige, lustige und auch freche Art, ihre immer wechselnde Haarfarbe, sie vermisste einfach alles.

Doch es war ungewiss für Ann, ob sie Dora jemals wieder sehen würde. Es war ungewiss, ob sie überhaupt jemals wieder aus diesem Kerker rauskommen würde. Und so blieb ihr wieder nur die Flucht in die Erinnerungen.

In Erinnerung an glückliche Momente in ihrem Leben.

Anmerkung: Ich dachte mir Tonks bräuchte mal eine kleine Schwester ;)

2.Kapitel

@N.Tonks: Ja, die Idee fand ich auch gut xD Ich wollte auch eine Person mal selber erfinden ;)

Ann träumte sich wieder in die Vergangenheit. Sie wollte den Kerker und ihre Verzweiflung ausblenden, und wieder gelang ihr dies.

Diesmal trugen ihre Erinnerungen sie zum 01.09.1985. Ihr erster Tag in Hogwarts, schon die Fahrt im Hogwartsexpress war aufregend gewesen, sie hatte mit Dora bei deren Freunden aus Hufflepuff in einem Abteil gesessen. Für Ann und ihrer Familie stand klar fest, dass sie auch ein Hufflepuff werden würde. Ihr Vater war dort gewesen. Ihre Mutter war eine Slytherin, worauf sie nicht stolz war, aber sie war halt eine Black.

Als sie dann endlich am Bahnhof von Hogsmead angekommen waren, war Ann mit den anderen Erstklässlern über den See gefahren und hatte mit ihnen vor der Großen Halle gewartet. Dann endlich konnte sie die Große Halle betreten und ihr blieb der Mund offen stehen. Die Halle war einfach atemberaubend. Begeistert stellte sie sich in die Reihe der Erstklässler und wartete darauf, dass ihr Name aufgerufen wurde. Dann endlich „Tonks, Annabelle.“, Ann ging zum Stuhl und setzte sich, das Letzte was sie sah, bevor ihr der Hut über die Augen rutschte war Doras hochgestreckter Daumen. Ann konnte sich auch noch genau an die Worte des Hutes erinnern:

„Ahh...noch ein Tonks-Mädchen. Ich erinnere mich noch gut an deine Schwester. Nach Hufflepuff habe ich sie geschickt. Auch an deine Mutter kann ich mich noch gut erinnern, eine Black. Aber du gehörst weder nach Slytherin noch nach Hufflepuff.“, Bei diesen Worten, hatte Ann verwundert die Augenbrauen hochgezogen, „Ja, du hast richtig gehört, bei dir sehe ich noch etwas anderes. Also bei dir bin ich mir nun sicher. GRYFFINDOR.“

, das letzte Wort war vom Hut laut ausgerufen worden und Ann nahm den Hut ab. Ihr Blick suchte Dora und die saß mit offenem Mund am Hufflepufftisch. Der nächste Name wurde schon aufgerufen: „Weasley, Charlie“,

doch was Charlie Weasley wurde, dass konnte Ann nicht weiter in ihren Erinnerungen verfolgen, denn ein lauter Knall, ließ sie die Augen aufreißen.

Irgendwas musste im Obergeschoss passiert sein. Nur was? Es musste irgendetwas gewesen sein, was die Todesser nicht freute, denn aufgeregte Stimmen drangen von oben zu ihr in den Kerker. Hoffentlich war es etwas Gutes für Ann. Aber schlimmer, konnte es eigentlich auch nicht mehr werden. Wieder drangen Stimmen zu ihr, doch es waren nicht viele.

Ann überlegte, seit Bellatrix und der andere Todesser bei ihr gewesen waren, mussten mindestens 1 ½-2 Stunden vergangen sein. Sie hatten von einer Versammlung gesprochen. Wahrscheinlich war diese schon zu Ende und die meisten hatten das Versteck schon verlassen. Ganz schön kurze Versammlungen haben die, dachte sie. Aber immerhin ließ das darauf schließen, dass sie nichts weiter planten. Gut für uns, dachte Ann grimmig.

Aber was da oben vorging, konnte sie sich nicht erklären. Oder doch, irgendjemand musste unbefugt eingedrungen sein und sie hoffte sehr, dass dieser jemand sich gut zu verteidigen wusste, denn immerhin mussten dort oben mindestens Bellatrix und die Malfoys noch sein, wenn nicht sogar noch andere Todesser.

Vielleicht würde dieser jemand sie retten. „Mach dir nicht zu große Hoffnung Ann!“, schoss es ihr durch den Kopf. „6 Monate sitzt du nun schon hier, ob sie dich überhaupt noch suchen?“, „Natürlich suchen sie dich.“

Dora hat dich nicht aufgegeben und Tim erst recht nicht, wenn er noch lebt. Ja wenn.“, Ann seufzte. Der Lärm oben nahm ab und Ann richtete sich wieder auf, doch beim Aufstehen, schrabte ihre linke Hand an einem hervorstehenden, scharfen Eisenstück vorbei und die Haut riss vom Handgelenk bis zu den Fingerknöcheln auf. Ihr entfuhr ein Aufschrei und sie sank wieder zu Boden.

„Verdammt das auch noch. Kannst du denn nicht besser aufpassen?“, schallte sie sich selber in Gedanken.

Vorsichtig nahm sie ihre andere Hand von der Wunde. Sie blutete stark und Ann blieb nichts anderes übrig als einen Streifen von ihrem ohnehin schon zerfetzten Umhang zu reißen und sich damit die Hand zu verbinden. Nicht sehr hygienisch, aber was sollte sie sonst tun? Wenn sie Pech hatte, würde sich die Wunde entzünden und dann hatte sie ein ernsthaftes Problem.

Gedankenverloren strich sie sich eine hellblonde Haarsträhne aus dem Gesicht. Ihre Haare so wie auch der Rest ihres Körpers waren dreckig.

Schreie, die von der Treppe herkamen, ließen sie zusammenzucken. Schnell wandte sie sich zur Treppe und sah Schatten an den Wänden. „Ihr dreckiger Abschaum! Der dunkle Lord wird euch schon zeigen wer die Macht hat.“, hörte sie Bellatrix schrille Stimme. „Träum weiter Lestrangle! Stupor!“, hörte sie eine tiefe Stimme. Ann kannte diese Stimm, aber nein, dass konnte nicht sein. „Stupor!“, rief dieselbe Stimme noch einmal, doch Bellatrix lachte nur hämisch: „Kannst du es nicht besser? Ich dachte du...“, doch was Bellatrix dachte, sollte Ann nie erfahren, denn in diesem Augenblick, bellte jemand „Stupor!“ und Ann sah einen roten Lichtblitz und sah wie der Schatten, der wohl Bellatrix gehörte zusammen sackte. Jetzt vernahm sie auch das Klock, Klock, anscheinend von einem Holzbein stammte. Anns Herz machte einen Hüpfer. Sollte das wirklich wahr sein?

„Danke Alastor.“, meinte die tiefe Stimme. „Keine Ursache.“, knurrte die Stimme, die zuvor den Zauber gegen Bellatrix gesprochen hatte. „Aber jetzt lass uns sie suchen gehen, ich will nicht länger als nötig hier sein.“, das Klock, Klock kam näher und Anns Herz schlug schneller, dann plötzlich stand ein Mann vor ihrer Zellentür, den sie nur all zu gut kannte. Alastor Moody. „Ann, bist du das?“, rief nun die erste, tiefe Stimme. „J..ja! Ich bin hier!“, sagte sie mit zitternder Stimme. Tränen stiegen ihr ins Gesicht.

Endlich! Endlich hatten sie sie gefunden. „Mad-Eye, Kingsley seit ihr das?“, „Klar, wer sonst?“, knurrte Moody und tippt mit seinem Zauberstab gegen das Schloss der Zellentür. Sie öffnete sich knirschend und die beiden Auroren betraten die Zelle. „Ann alles klar bei dir? Bist du verletzt?“, fragte Kingsley sofort. „Nur meine Hand.“, sagte Ann und hob ihrer verbundene Hand hoch. „Wie habt ihr mich gefunden?“, „Nicht hier!“, unterbrach Moody sie, „Wir müssen hier schnellst möglich raus. Ich nehme an, du hast keinen Zauberstab mehr?“, fragend sah er sie an. „Nein! Oder glaubst du ich sitze hier zum Spaß fest?!“, antwortete ihm Ann schnippisch.

Kingsley Shackbolt lächelte, auch nach ihrer 6 Monatigen Gefangenschaft, hatte die junge Hexe immer noch ein schnippische und ironische Antwort auf Moodys, manchmal wirklich komische Fragen. Doch die 6 Monate hatten sie gezeichnet, Annabelle Tonks sah schlecht aus.

„Beeilen wir uns lieber hier heraus zu kommen“, sagte Moody und stampfte in Richtung Treppe davon. Schwankend folgte Ann ihm und wäre beinah gefallen, wenn Kingsley sie nicht aufgefangen hätte. „Komm, ich stütze dich.“, sie folgten Moody bis zur Treppe.

Anns Blick fiel auf ihre Tante die bewusstlos am Boden lag: „Wollen wir sie einfach so davon kommen lassen?“, fragte sie an Kingsley gewandt. „Ja, wir wollen uns doch nicht mit ihnen auf eine Stufe stellen, oder?“. Das stimmte, so tief sinken wie Bellatrix wollte Ann nicht. Mühsam folgten sie und Kingsley Moody, der die Treppe hinauf stampfte und dann in einer großen Halle stehen blieb.

„Wo sind wir hier eigentlich?“, fragte Ann weiter. Der Treppenaufstieg, hatte ihr klar gemacht, dass sie sehr schwach und wackelig auf den Beinen war. „Geheimversteck der Todesser irgendwo in Cornwall. Aber mehr wenn wir wieder in Sicherheit sind.“, antwortete Moody ihr und sah sich in der Halle um. Auf dem

Boden lagen Lucius und Narzissa Malfoy, beide bewusstlos. Zügig stapfte Mad-Eye auf die Tür zu und Kingsley und Ann folgten ihm.

Draußen war es bereits dunkel und Ann atmete glücklich die kühle Nachtluft ein. Seit 6 Monaten hatte sie in diesem Kerker gesessen. Seit 6 Monaten hatte sie keine frische Luft mehr eingeatmet, keine Bäume, Sträucher und Vögel mehr gesehen und jetzt sah sie über sich den klaren Sternenhimmel. „Ich bin frei!“, dachte sie glücklich. „Ann! Hast du mir zugehört?“, Moody funkelte Ann an. „Ah...also...ich...nein.“. Moody grummelte etwas das klang wie: „Genau wie die Schwester.“, und sagt dann, „Wir müssen apparieren, aber ich vermute, du bist zu schwach dazu? Deshalb nimmst du Kingsleys Arm und ihr appariert zusammen.“, sagte er und deutete auf Kingsley. „Klar, ok. Kein Problem.“, antwortete Ann ihm und mit einem Plopp, war Moody verschwunden.

„Wollen wir?“, fragend schaute Kingsley sie an und hielt ihr seinen Arm hin. „Moment. Kingsley, bitte sag mir eins. Ist Tim frei?“. Kingsley sah ihr in die Augen, schüttelte kurz den Kopf und packte Ann dann am Arm.

In diesem Moment fühlte sich Annabelle Tonks noch hoffnungsloser, als in den Tagen und Wochen ihrer Gefangenschaft. Als Kingsley mit ihr appariert, wurde alles um sie herum schwarz und Ann fiel in Ohnmacht.

3.Kapitel

@N.tonks: Ja, jetzt ist sie frei, aber bis Ann wieder vorkommt, muss du dich noch ein bisschen gedulden ;)

@MsTonks: Jaja, wir werden sehen ob sie ihn wieder bekommt ;):)

Nymphadora Tonks lag weinend in ihrer Wohnung auf dem Bett. Sie weinte, wie schon so oft in den letzten Monaten. Und immer wieder ging es um ihn. Remus Lupin, Mitglied des Orden des Phönix, Werwolf und der Mann in den sie sich verliebt hatte.

Dieser Mann war der Grund dafür, dass es ihr in den letzten Monaten nach Sirius Tod so schlecht ging. Na gut, er war nicht der einzige Grund, aber er war der Größte. Ein weiterer Grund, war das Verschwinden ihrer Schwester vor 6 Monaten. Spurlos, war sie damals einfach verschwunden und niemand wusste ob sie noch lebte.

Mit verweinten Augen, richtete Dora sich auf und schaute auf das Bild, was auf ihrem Nachtsch stand. Aus dem Bilderrahmen grinste ihr, ihr eigenes Selbst einen Arm um Annabelle gelegt, entgegen. Verdammt, dachte sie. Warum war das Leben so kompliziert? Erst verschwand ihrer Schwester und deren Freund spurlos, dann starb ihr Cousin und zum guten Schluss, wies Remus sie immer wieder zurück

....Zu alt, zu arm, zu gefährlich....

Das waren seine Gründe. Er war der festen Meinung, eine Beziehung zwischen ihnen könne nicht funktionieren. Er meinte, er wäre zu gefährlich.

War diesem Dickkopf denn nicht klar, dass es ihr egal war? Dass sie ihn liebte und sich nicht darum scherte, dass er ein Werwolf war?

Sie war schließlich Aurorin. Auch wenn man es ihr nicht direkt ansah, hatte sie die Prüfung mit Bravur bestanden und war seitdem Aurorin.

Ja, aber Remus Lupin, sah das anscheinend nicht ein. Oder er liebte sie nicht.

„Nein, Nymphadora, denke so etwas nicht.“

Bei ihren häufigen Diskussionen, hatte Remus nie gesagt, er würde sie nicht lieben. Er hatte immer nur gesagt, dass es nicht klappen konnte, weil er zu gefährlich war.

„Ach verdammt!“, sagte sie wütend und schmiss ein Kissen gegen ihren Schrank. Aber das half ihr auch nicht wirklich.

Wenn wenigstens Ann da wäre. Mit ihr hätte sie reden können. Mit ihrer Schwester konnte sie über alles reden. Aber Ann war verschwunden und langsam gaben alle die Hoffnung auf. Selbst ihre eigenen Eltern, hatten wenig Hoffnung Ann zu finden.

Außer ihr und Molly glaubten nicht mehr viele Ann und Tim zu finden. Ja, Molly Weasley, sorgte sich um beide. Schließlich war Tim ihr Neffe und seit seinem 4 Lebensjahr bei den Weasleys aufgewachsen. Tim, war so zu sagen ihr achtes Kind.

Aber sie hatten schon überall gesucht und nichts gefunden. Gar nichts, kein Anzeichen dafür, dass Ann und Tim noch lebten.

Es half alles nichts, sie musste sich damit abfinden, dass ihre kleine Schwester vielleicht nicht mehr lebte. Sie hatte Sirius verloren, Ann verloren und nun auch noch Remus.

Noch mehr Tränen stiegen ihr in die Augen, als sie an ihre letzte Auseinandersetzung dachte. Es waren erst ein oder zwei Stunden seit dem vergangen:

Es war eine Versammlung des Ordens gewesen, diese Versammlungen, waren in letzter Zeit eigentlich nur an Tonks vorbei gelaufen. Sie hatte nicht wahrgenommen, worum es wirklich ging. Still hatte die sonst so lustige und fröhliche Hexe auf ihrem Stuhl gesessen. Die mausbraunen Haare fielen ihr in das blasse, herzförmige Gesicht und die traurigen braunen Augen, waren auf den Boden gerichtet.

Viele der anderen Ordensmitglieder hatten Tonks Wandlung, als Reaktion auf das Verschwinden von Annabelle gewertet.

Nur Remus Lupin und Albus Dumbledore, wussten es besser.

Lupin, weil sie ihm ihrer Gefühle gestanden hatten und Dumbledore einfach, weil er fast alles wusste.

Auch Molly Weasley und ihr Mann wussten Bescheid. Dora hatte es nicht geschafft es vor Molly zu verheimlichen.

Wer schaffte es schon Molly Weasley etwas zu verheimlichen? Sie hatte sich seit dem Sommer rührend um Dora gekümmert, doch es half nichts. Umstimmen konnte Remus keiner.

Am Ende hatte Dumbledore die Stimme erhoben: „Da wir nun alles besprochen haben, auch wenn einige etwas abwesend waren,“ sein Blick schweifte über Tonks und Remus, der die ganze Zeit darauf bedacht war Dora nicht anzusehen und über Molly, die die ganze Zeit Tonks besorgt angesehen hatte. „möchte ich unser Treffen beenden. Ich wünsche euch allen eine gute und sichere Heimreise und seid vorsichtig in dem was ihr tut. Außerdem möchte ich nochmal Arthur und Molly danken, die uns zum wiederholten Male den Fuchsbau als Treffpunkt zur Verfügung gestellt haben.“, mit diesem Worten, lächelte er einmal in die Runde und verschwand dann gefolgt von Minerva den Fuchsbau.

Ein dumpfes Gemurmel stieg an, als die Ordensmitglieder sich erhoben. Stühle kratzen über den Boden und alle drängten zur Tür. Die, die sonst noch oft zum Essen dablieben waren nicht da gewesen, wie Kingsley und Moody.

Dora saß noch immer auf ihrem Stuhl und schreckte erst auf, als die Tür ins Schloss fiel. Sie blickte sich unsicher um und sah in der Ecke Remus und Arthur stehen, die sich unterhielten. Molly war verschwunden.

Tonks konnte nur Remus Rücken erkennen und war sich sicher, dass er nicht wusste, dass sie noch hier war. Sonst hätte er schon lange die Flucht ergriffen, wie schon so viele Male zuvor.

„....du verhältst dich einfach lächerlich. Rede mit ihr, jetzt hast du die beste Möglichkeit.“, Arthur hatte über Lupins Schulter Dora entdeckt und verließ nun die Küche. Zweifelnd drehte Remus sich um und erstarrte als er sie sah.

„Oh nein, gerade sie. Ich kann nicht sehen, wie ich ihr das Herz breche.“, sagte eine Stimme in seinem Kopf.

Dora sah ihn einfach nur an. Direkt in die Augen, doch irgendwann fragte sie ihn: „Worüber sollst du mit mir reden?“, ihre Stimme, die sonst so fröhlich war, klang tonlos. Remus schaute verlegen auf den Fußboden.

„Das kannst du ihr nicht antun. Nicht schon wieder. Sag ihr wie sehr du sie liebst.“, wieder diese Stimme.

„Aber ich bin zu alt und vor allem zu gefährlich, ich könnte es mir nie verzeihen, wenn ich ihr etwas antun würde.“, antwortete Remus in Gedanken. War es jetzt schon so weit, dass er gedankliche Selbstgespräche führte?

„Worüber sollst du mit mir reden Remus?!“, wiederholte sie die Frage, nun lauter.

„Du weißt genau worüber!“, gab er finster zurück.

Finsterer als geplant, schoss es ihm wieder durch den Kopf. Er sah ihr in die Augen. Doch das Leuchten, dass früher dort drin war, fand er nicht. Was er fand, war Traurigkeit, ja und Verzweiflung. Aber auch, dass er sie verletzt hatte, sah man in ihren Augen.

„Und das ist alles deine Schuld! Du dummer, alter Werwolf!“, er sollte wirklich aufhören zu denken.

„Darüber, worüber wir jedes Mal streiten? Darüber, womit du mich jedes Mal verletzt? Darüber, womit du mich und dich selber kaputt machst?!“, schrie sie ihn an. Remus zuckte zusammen.

Die Worte waren so schnell von Dora ausgesprochen worden, dass sie erst jetzt realisiert, was sie gesagt hatte. Aber war es nicht egal? War nicht alles egal?

„Ja....“, brachte er nur hervor und betrachtete weiter den Fußboden.

„Dazu Remus, kann ich dir nur immer wieder das gleiche sagen: Es ist mir egal ob du ein Werwolf bist, es ist mir egal das du arm bist, es ist mir egal das du älter bist. Ich liebe dich!“, wieder standen ihr die Tränen in den Augen. So wie jedes mal. Dafür hasste sie ihn. Sie hasste ihn, dafür, dass sie ihn liebte.

„Und ich kann dir immer nur das gleiche antworten: Zu arm, zu alt, zu gefährlich. Suche dir jemanden, der jünger ist Dora. Du hast jemanden besseren verdient.“, diese beiden letzten Sätze wären ihm so schwer gefallen. Er könnte es wahrscheinlich nicht ertragen, seine Dora mit jemand anderem zu sehen.

„Sie ist nicht deine Dora...“

„Willst du es nicht verstehen?! Ich liebe dich. Ich will keinen jüngeren, ich will dich!“, wieder schrie sie, doch ihrer Stimme wurde von den Tränen erstickt.

Bei diesen drei kleinen Worten, wurde es Remus warm ums Herz. Doch er wusste, er konnte das nicht zu lassen.

„Nein, das verstehe ich nicht.“, brachte er mühsam hervor.

Wut, Enttäuschung, Verzweiflung, Verletzlichkeit, Hoffnungslosigkeit, all das sah Remus in ihren Augen, mit denen sie ihn jetzt stumm ansah. Dann drehte sie sich schluchzend um und verließ den Fuchsbau.

Es brach ihm das Herz, ihr so weh zu tun. Doch es ging nicht anderes, auch wenn er sich noch so sehr nach ihr sehnte.

Es hatte Dora so sehr weh getan. Sie war in ihre Wohnung appariert und hatte seit dem schluchzend auf dem Bett gelegen. Sie war erschöpft, erschöpft von ihrer Arbeit, erschöpft von den Gedanken an Remus. Irgendwann fielen ihr die Augen zu und Nymphadora Tonks fiel in einen unruhigen Schlaf.

4.Kapitel

„Danke Molly.“, sagte Remus Lupin als sie ihm eine Tasse Tee hinstellte.

Als Tonks den Fuchsbau verlassen hatte, war er dort geblieben und saß nun am Küchentisch.

Er konnte den Blick in ihren Augen nicht vergessen. Er hasste sich selber für das was er ihr antat. Doch es ging nicht anderes. Remus wollte sie doch nur schützen. Es war zu gefährlich für sie. Er wusste, dass sie nicht zusammenkommen durften. Er durfte sie nicht lieben. Aber was sollte er tun? Er liebte sie.

„Remus, sei doch nicht so stur. Siehst du nicht, dass es ihr ernst ist? Und, dass du sie mit deinen ständigen Zurückweisungen verletzt?“, Molly Weasley unterbrach seine Gedanken.

„Tonks wird darüber hinwegkommen.“, er starrte in seine Teetasse.

„Das glaubst du doch wohl selber nicht. Sie geht daran kaputt, sieh sie dir doch an.“.

Glaubte Molly wirklich, ich würde das nicht sehen? Doch ich kann und darf nichts da gegen tun.

„Molly ich kann nicht! Sie hat jemanden Besseres verdient als mich! Es wäre zu gefährlich.“, „Remus, es ist ihr egal. Was soll passieren? Du verwandelst dich einmal im Monat in einen Werwolf. Und was ist mit den restlichen Tagen?“, „Es geht nicht Molly!“, weiterhin sah er in seine Teetasse. Er wollte nicht darüber sprechen.

„Remus mach doch nicht dein und ihr Leben kaputt.“, „Das tue ich aber, wenn ich es zulassen würde! Weißt du was ich ihr damit antun würde, wenn ich mit ihr zusammen wäre? Sie würde von allen nur noch schräg angeguckt und gemieden. Die Zauberergesellschaft, verachtet mich, weil ich ein Werwolf bin! Glaubst du, dass ist das was sie will?!“, er sah Molly immer noch nicht an, doch er war lauter geworden.

Aber wenn er geglaubt hatte, dass sie ihn nun in Ruhe lassen würde, dann hatte er falsch gedacht. Diese Frau war nicht irgendjemand, sie war Molly Weasley, die es gewohnt war, mit ihren Kindern zu diskutieren und dabei Recht zu behalten.

„Remus, es ist ihr egal und ich dachte immer, dir wäre es auch egal was die Leute über dich denken? Wir, der Orden, wir wissen, wer du bist. Wir sehen nicht den Werwolf in dir, den du anscheinend selber siehst.“

Remus seufzte, wie es aussah, würde er sie nicht so schnell loswerden.

„Molly, es geht nicht“, „Dann sieh mich an und sag mir, dass du sie nicht liebst!“.

Remus schluckte.

Was sollte das bringen? Molly kann ich anlügen und ihr sagen, dass ich sie nicht liebte. Ich kann alle anlügen. Vor allen Anderen, kann ich meine Gefühle verleugnen, doch nicht vor mir selbst.

Er sah auf und genau in das Gesicht von Molly: „Ich liebe sie...“, doch weiter kam er nicht, denn draußen auf dem Hof, gab es einen lauten Knall. Molly stürzte gefolgt von Remus zur Tür.

Als Kingsley mit Ann vor dem Fuchsbau ankam, sackte sie zu Boden. „Was ist passiert?“, fragte Mad-Eye direkt. „Sie hat erfahren, dass wir Tim noch nicht gefunden haben.“.

„Kingsley? Mad-Eye seid ihr das?“, die Tür zum Fuchsbau war aufgefliegen und Molly Weasley erschien im Türrahmen, dicht gefolgt von Remus Lupin.

„Molly, Remus! Ihr solltet erst überprüfen, ob wir es wirklich sind.“, sagte Kingsley.

Remus verdrehte die Augen: „Wenn ihr es nicht wärt, hättet ihr uns schon längst getötet.“. „Jetzt quatscht

nicht, sondern helfe uns Annabelle ins Haus zu bringen.“, knurrte Moody. „Annabelle? Annabelle Tonks? Sagt bloß ihr habt sie gefunden?“, Molly war völlig aufgelöst.

Kingsley nickte und er und Remus trugen Annabelle ins Haus. Dort legten sie sie aufs Sofa und Molly sagte: „Remus, kannst du bitte Tonks bescheid sagen? Sie soll sofort hierher kommen.“, „Molly, ich glaube, dass ist keine gute Idee, wenn ausgerechnet ich Tonks bescheid sage.“, murmelte Remus. „Schon gut, Molly, ich sage ihr bescheid.“, rettete Kingsley Remus. Er ging in die Küche und schickte seinen Patronus mit einer Nachricht zu Tonks.

In der Zwischenzeit, schaute sich Molly Ann an und verarztete sie. Die Wunde an ihrer Hand, hatte sich doch entzündet und sie konnte sie nicht wie die anderen kleinen Wunden sofort heilen. Als alles versorgt war, wandte Lupin sich an Mad-Eye: „Alastor, was ist passiert?“, „Sollten wir nicht auf Tonks warten? Ich bin nicht scharf darauf alles zweimal zu erzählen!“, antwortete er und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

„Ich sollte vielleicht gehen...“, sagte Remus und erhob sich.

„Nichts da, du bleibst schön hier. Kingsley und Mad-Eye müssen bestimmt bald wieder zurück, sonst fällt es auf, dass sie Ann gefunden haben und direkt hierher gebracht haben. Irgendwer muss schließlich nachher noch Dumbledore und den Rest informieren.“, Molly duldet keinen Widerspruch. Seufzend ließ er sich wieder in seinen Sessel fallen.

„Ich habe meinen Patronus losgeschickt. Sie wird bald hier sein.“.

Dora warf sich im Bett hin und her, sie träumte wirres Zeug

...Sie stand in einem dunklen Wald, und dort, weiter weg im Dunkeln, stand jemand. Sie lief auf diesen jemand zu und dann drehte er sich um. Sie erschrak, es war Remus, er lächelte kalt und sagte: „Ich liebe dich nicht Nymphadora.“, dann lachte er und verwandelte sich in Sirius. „Du hättest mich retten könne Nymphadora. Hättest du Bellatrix besiegt, würde ich noch leben und Harry hätte noch seinen Paten. DU BIST SCHULD!“. Dora konnte sich nicht bewegen, aber sie wollte nichts anderes als weglaufen. Dann plötzlich wurde Sirius zu Annabelle.

Anns Gesicht war übersät mit Wunden und um ihre Haut war blass.

„Warum hast du nicht auf mich aufgepasst Nymphadora? Warum? Wegen dir bin ich gestorben....“.

Schwer atmend wachte sie auf. Sie brauchte einen Moment um sich darüber klar zu werden wo sie sich befand.

Dann sah sie auch das, was sie geweckt hatte. Ein silbriger Patronus, ein Luchs, saß auf ihrem Bett und sprach nun mit Kingsleys Stimme: „Tonks, bitte komme schnell in de Fuchsbau, wir haben Annabelle gefunden.“

Mit offenem Mund, starrte Tonks auf den Patronus, der sich auflöste und sie alleine im Raum zurückließ.

Eine Menge Gefühle rauschten auf sie ein. Im ersten Moment, war sie wie gelähmt, doch dann sprang sie aus dem Bett, schaute schnell in den Spiegel, wischte sich die Tränenspuren aus dem Gesicht und rannte aus der Wohnung, wo sie mit einem Plopp apparierte.

Anmerkung: Ja, ich weiß ist ne doofe Stelle um das Chap zu beenden, aber ich hab im Moment soviel Stress im Moment ;)

5.Kapitel

N. Tonks: Also ganz verfolgen ist der Stress noch nicht, aber ich hatte den Drang mal wieder was zu schreiben ;)

Dora hatte sich beim apparieren mit so einer starken Willenskraft auf den Fuchsbau konzentriert, wie nie zuvor.

Unsanft landete sie auf dem unordentlichen Hof. Sie schenkt den vielen Gummistiefeln und Kesseln keine Beachtung und lief mit schnellen Schritten auf die Tür zu.

Fast wäre sie über ein Huhn gefallen, das auf dem Hof herumlief, doch sie fing sich gerade noch.

Endlich hatte sie die Tür erreicht und klopfte. Sie hörte schnelle Schritte und dann Molly Weasleys Stimme, die fragte: „Tonks bist du das?“, „Ja Molly.“, antwortete Dora ungeduldig, sie wusste das nun noch die Sicherheitsfrage folgen würde. „Was ist dir passiert, als du zum ersten Mal ins Hauptquartier gekommen bist?“, „Ich bin über den Trollschrimständer gefallen und,“, sie zögerte kurz, bevor sie weiter sprach „Remus hat mich aufgefangen.“.

Die Tür wurde geöffnet und Tonks sah Mollys rundes Gesicht. „Ihr habt Ann gefunden??“, war die erste Frage, die Tonks einfiel. „Ja, Kingsley und Mad-Eye. Sie ist im Wohnzimmer.“, zügig durchquerte Dora gefolgt von Molly die Küche.

Als sie das Wohnzimmer betrat, stockte sie kurz und sah sich um. Mad-Eye, Kingsley und Remus saßen dort. Sie lächelte Mad-Eye und Kingsley zu, doch Remus würdigte sie keines Blickes. Sie konnte ihn nicht ansehen.

Auch er betrachtete seine Fußspitzen.

Dann fiel ihr Blick auf Annabelle, die auf dem Sofa lag. Sie ging zu ihr und betrachtete sie genauer.

Sie war blass. Gut, Ann war von natur aus blass, aber nun sah sie fast so aus wie die Wohnzimmerwand. Überall konnte Tonks Schnittwunden und Kratzer erkenne, die aber anscheinende zum größten Teil schon von Molly verarztet worden waren.

Anns hellblonde Haare, fielen ihr in das blasse und schmale Gesicht, dreckig und strähnig.

Dora dachte daran, was ihr Mutter immer über Anns Haarfarbe sagte: „Die Farbe, die Nymphadora zu viel hat, hat Annabelle zu wenig.“

Und dies stimmte. Ann war kein Methamorphmagus wie Dora. Sie war zierlich, schmal und wirkte für die meisten schwach. Doch dies war sie nicht. Ann hatte die 3 Jährige Ausbildung zum Auror fast bestanden, sie war durch alle harten Zwischenprüfungen gekommen, auch wenn viele behauptet hatten, dass sie dies nie und nimmer schaffen würde.

Annabelle wurde sehr schnell wütend, wenn die Leute sie als schwach einstufen, oder sie nicht ernst nahmen.

Sie war zäh und auch wenn sich die Schwestern im Aussehen wenig glichen, so hatten sie doch beinah denselben Charakter.

Moody räusperte sich und Dora schreckte aus ihren Gedanken: „Wo und wie habt ihr sie gefunden Mad-Eye?“, „Also wir sind eigentlich nur dort gewesen, weil wir einen Tipp bekommen haben, das dort ein Todesserversteck sei. Also sind Kingsley und ich los gezogen und...“, „Moment mal, nur Kingsley und du sind

losgezogen um ein Todesserversteck zu finden??“, ungläubig starrte Tonks ihren Mentor an. „Aber was ist mit den anderen Auroren?“, „Andere Auroren pah, dass ich nicht lache. Die wollten sich alle nicht um so eine unscheinbare Sache kümmern. Weil ich die Information von einem meiner Informanten hatte und auf dessen Wort legen sie kein Wert. Na ja und es waren ja noch nicht mal alle Auroren da, einige waren zu Hause.“, knurrte er mit einem Seitenblick auf Tonks. „Hey, ich hatte frei!“, protestierte diese sofort.

Über Lupins Gesicht huschte ein Lächeln.

„Jaja“, brummte Moody, „darf ich jetzt weiter reden oder möchtest du noch weiter dazwischen reden? Nein? Also schön. Kingsley und ich sind dann los und haben nach etwas längerem Suchen auch ein Haus gefunden, was ganz nach einem Todesserversteck ausgesehen hat.“, „Wie sieht denn deiner Meinung nach ein Todesserversteck aus?“, fragte Tonks wieder dazwischen. „Nymphadora! Willst du jetzt wissen wie wir deine Schwester gefunden haben oder nicht?!“, polterte Moody. Kingsley saß in seinem Sessel und grinste. „Okay, Okay, ich bin ja schon still...“, murmelte Tonks.

„Gut. Wo war ich? Ach ja. Also sind wir dort rein, natürlich haben wir vorher ausgekundschaftet wie viele Todesser sich in dem Haus befanden. Es waren aber anscheinend nur 4 da. Also sind Kingsley und ich hinein und haben uns mit den Todessern duelliert, wir hatten den Überraschungseffekt auf unserer Seite, mit uns haben die ganz sicher nicht gerechnet.“, er lachte. „Na ja, dann sind wir runter in den Keller und haben Annabelle gefunden, da war sie allerdings noch bei Bewusstsein. Ach ja, das habe ich ganz vergessen, auf dem Weg nach unten kam uns Lestrage in die Quere und...“, „Habt ihr sie wenigstens erledigt?“, fragte Tonks, die bei der Erwähnung dieses Namens wütend geworden war. „Tonks!“, rief Molly entsetzt. Tonks wollte zu einer Rechtfertigung ansetzen, aber Moody brachte sie mit einem Blick aus seinem echten Auge zum schweigen, bevor er fort fuhr: „Nein, wir wollten uns nicht mit ihnen auf eine Stufe stellen. Naja, jedenfalls haben wir Ann daraus geholt und sind mit ihr raus um zu apparieren. Eigentlich hatte ich vermutet, dass sie bei Bewusstsein sein würde, wenn wir hier ankommen.“. Sowohl sein magisches als auch sein echtes Auge richteten sich auf Kingsley.

Der räusperte sich und sprach dann in seiner tiefen und ruhigen Stimme weiter: „Bevor wir appariert sind, war ging es ihr gut. Na ja, immerhin so gut, wie man es nach 6 Monaten Gefangenschaft erwarten kann. Doch dann, es tut mir Leid, aber ich musste ihr eine Frage beantworten. Sie wollte wissen ob wir Tim schon gefunden hatten.“. Tonks schloss kurz die Augen. Klar, dass das ihre Schwester schwer getroffen hatte. Dann sah sie wieder Kingsley an. „Ja, als wir dann hier waren, haben wir sie sofort rein gebracht und Molly hat sich um sie gekümmert. Kurz darauf habe ich dir eine Nachricht geschickt.“, schloss er.

Tonks nickte und sah wieder ihre Schwester an. Sie berührte deren Hand und erschrak leicht: „Sie ist ja eiskalt.“, „Es ist Januar Tonks!“, brummte Moody.

„Es geht ihr soweit gut. Eigentlich müsste sie in ein paar Stunden wieder zu sich kommen. Ich hoffe es ist nicht schlimm, dass wir eure Eltern nicht benachrichtigt haben?“, Molly übergang einfach Mad-Eyes Kommentar.

„Das ist gut so! Annabelle hätte euch umgebracht, wenn ihr das getan hättet.“.

Molly Weasley zog eine Augenbraue hoch und sah Tonks fragend an.

„Bevor Ann verschwand damals, hatten sie und meine Eltern einen fürchterlichen Streit. Ann sprach nicht mehr mit ihnen, darum denke ich nicht, dass sie so erfreut sein wird, wenn sie hier auftauchen.“. Das überzeugte Molly Weasley anscheinend nicht wirklich, denn sie war wohl der Meinung, dass Andromeda und Ted Tonks ein Recht darauf hatten zu erfahren, wie es Ann ging. Doch sie beließ es überraschender Weise dabei.

„Wenn dann alles geklärt ist. Kingsley wir müssen.“, Mad-Eye stand auf und Kingsley folgte ihm. Die beiden verabschiedeten sich von Molly und Tonks und disapparierten ins Ministerium.

„Ich werde dann auch mal.“, sagte Lupin zögernd und stand auf. Tonks sah nicht auf. Sie konnte ihm nicht schon wieder in die Augen schauen.

„Komm doch nächste Tage zum Abendessen vorbei Remus.“, „Ich denke nicht, dass das klappt Molly. Wie leid es mir tut. Aber meine Mission...“, er ließ den Satz offen.

„Ach ja, das habe ich ja total vergessen. Dann bis bald Remus und pass auf dich auf.“. Lupin lächelte ihr zu, dann warf er einen kurzen Blick auf Tonks, die aber nicht aufsah.

Sie wird nie mehr mit dir reden!

Schoss es ihm wieder einmal durch den Kopf.
Eilig verließ er den Fuchsbau und disapparierte.

Molly sah ihm nach und richtete dann das Wort an Tonks: „Ihr könnt euch doch jetzt nicht ewig ignorieren.“,

„Molly, bitte nicht jetzt. Er will mich nicht und Punkt. Bitte...“, sagte Dora ohne sie anzusehen.

„Na gut, na gut. Aber sollten wir nicht doch deine Eltern verständigen?“ Dora seufzte: „Nein, Molly. Ich will warten bis sie wieder wach ist, dann soll sie sagen ob sie sie sehen will oder nicht.“.

Nach wenigen Sekunden verschwand Molly in die Küche und Tonks lehnte sich mit dem Rücken an das Sofa und dachte nach.

Damals, bevor Ann verschwunden war, hatte sie wirklich fürchterlich mit ihren Eltern gestritten.

Eigentlich war der Ursprung der Streitereien Anns Aurorenausbildung gewesen. Ihre Eltern hatten nie verstanden warum sich ausgerechnet auch noch ihre jüngste Tochter für diesen Beruf entschieden hatte, sie waren in diesem Punkt genau der gleichen Meinung gewesen wie alle anderen. Annabelle sei zu schwach, zu oft krank.

Okay, dies stimmte wirklich, Ann war in ihrer Kindheit sehr oft krank gewesen und das sah man ihr auch manchmal an. Doch ihre innere Stärke hatte sie nie verloren. Als dann Anns Beziehung zu Tim zur Sprache kam, war alles eskaliert:

Rückblick:

„Warum musst du denn auch unbedingt eine Aurorenausbildung machen?“, Andromeda Tonks sah ihre jüngste Tochter fragend an.

„Weil es das ist was ich machen will, Mum! Was ist daran falsch? Dora ist schließlich auch Auror!“, rechtfertigte diese sich. Dora blickte auf, als sie ihren Namen hörte. Die Familie saß am Abendbrottisch und ihre Mutter hatte wieder das leidige Thema zur Sprache gebracht. „Ja, aber du? Ich meine Dora ist, sie ist...“, doch Ann unterbrach sie: „Was willst du sagen?! Dora ist stärker, nicht so schwach und kränklich wie du?!“, „Annabelle, deine Mutter wollte damit nur sagen, dass“, doch auch ihren Vater ließ sie nicht ausreden, sie kannte diese Sprüche nur zu gut. „Ich weiß genau was sie damit sagen wollte! Dora war doch schon immer für alles besser geeignet als ich. Ich die arme, kleine, kränkliche Ann, die immer von ihrer großen Schwester in Schutz genommen werden musste! Aber das bin ich nicht! Und ich habe die gleiche Kraft und Ausdauer wie sie!“, „Diese Ausbildung, klaut dir doch deine ganze Freizeit“, warf ihre Mutter wieder ein. „Und wenn du mal Zeit hast, verbringst du sie mit diesem Tim“, ergänzte ihr Vater. „Und? Was stört es euch?!“, „Wir sind deine Familie Annabelle! Wir möchten dich gerne öfters sehen, aber du bist lieber bei Tim und den Weasleys.“, „Verdammt, worum geht es hier eigentlich?! Um meine Beziehung zu Tim oder meine Ausbildung, was euch eigentlich beides nichts angeht!“, Ann war aufgesprungen.

Jetzt wurde es auch Dora zu bunt: „Was streitet ihr eigentlich ständig?! Ist es nicht völlig egal, was Ann für eine Ausbildung macht? Und mit wem sie die Zeit verbringt? Klar Mum, ich verstehe euch, dass ihr uns öfter sehen wollt, aber das geht nicht. Wir haben auch noch andere Verpflichtungen wie den Orden.“

„Der Orden, der Orden...Annabelle setzte dich wieder hin!“, „Gar nichts werde ich tun! Ihr seid gegen Tim, gegen meine Arbeit, gegen den Orden! Gibt es eigentlich irgendetwas, was ich in euren Augen richtig

gemacht habe?! Nein, ihr seit immer nur am meckern, was ich denn alles falsch mache! Mir reicht es!“, mit diesen Worten verließ sie das Haus und knallte die Tür hinter sich zu.

Tonks wusste, dass es ihren Eltern furchtbar Leid tat, was sie gesagt hatten, doch sie glaubte nicht, dass Ann sie sehen wollte. Es war einfach zu viel passiert.

Seufzend, sah Dora auf ihre kleine Schwester herab. Sie sah ab Anns Hals etwas aufblitzen. Nachdem sie genauer hingesehen hatte, sah sie, dass dies die Kette war, die sie beide von ihren Eltern vor Jahren bekommen hatten.

Automatisch griff sie sich mit der Hand an den Hals und berührte mit den Fingerkuppen ihre Kette.

Es war ein silberner Anhänger, der rund war und darauf befanden sie die Buchstaben N und A. Ein kleiner Stein zierte jeden Buchstaben.

Tonks lächelte leicht, diese Kette, hatten die Todesser Ann nicht abnehmen könne, nur der rechtmäßige Besitzer, konnte sie ablegen.

6.Kapitel

Nach langer Zeit mal wieder ein neues Chap. Tut mir Leid, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte sehr viel Schulstress ;)

Danke für die Kommiss und viel Spaß beim Lesen ;)

Langsam kam Annabelle wieder zu sich und blinzelte verstört mit den Augen. Wo war sie? Was war passiert? Sie rechnete jede Sekunde damit die altbekannten Geräusche des Kerkers zu hören. Angestrengt lauschte sie, hielt die Augen aber geschlossen.

Doch dann hörte sie ein Geräusch, das so überhaupt nicht in den Kerker passte. Die hörte Töpfe klappern und das Knistern eines Kaminfeuers.

Knistern eines Kaminfeuers? In einem Kerker?

Doch dann trafen sie die Erinnerungen wie ein Schlag.

Kingsley. Mad-Eye. Ihre Befreiung. Tim. Schwärze.

Natürlich, sie war nicht mehr im Kerker, sie war irgendwo anderes. Irgendwo in einem Versteck des Ordens. Annabelle schlug die Augen auf und sah sich um. Nach ein paar Sekunden, erkannte sie das bekannte Wohnzimmer des Fuchsbaus.

Wie oft war sie in ihrer Hogwartszeit hier gewesen?

Als sie sich aufsetzte, bemerkte sie die Person die neben dem Sofa, auf dem sie lag, auf dem Boden saß. Den Kopf an die Lehne gelehnt und friedlich schlafend.

Nymphadora.

Ihre Haare waren immer noch mausbraun, also hatte sich ihre Lage noch nicht gebessert.

Ann seufzte und berührte ihre Schwester leicht an der Schulter.

„Was? Wie? Wo?“, verwirrt schaute diese auf und dann trat ein Lächeln auf ihr Gesicht. „Ann!“, sie sprang auf die Füße, stieß dabei ein Buch vom Tisch und nahm sie in die Arme.

„Dora! Du...erdrückst mich noch...“, röchelte Ann und Dora ließ erschrocken von ihr ab. „Entschuldigung, ich wollte nicht. Aber ich freu mich halt so.“, sie lachte.

„Annabelle, Liebes. Wie geht es dir?“, Molly Weasley stand in der Tür zur Küche und kam nun auf die beiden Schwestern zu, um Ann nun auch ihrerseits in die Arme zu schließen. „Mädchen, du bist viel zu dünn. Komm, ich mach dir erst einmal etwas anständiges zu Essen.“ Sie schob Ann vor sich her und drückte sie auf einen Stuhl am großen Tisch.

Grinsend setzte sie Dora neben sie. Molly und Dora erzählten abwechselnd, was seit ihrem Verschwinden passiert war und Molly schaufelte Würstchen und Toast auf ihren Teller. Nachdem Ann gegessen und ihnen zugehört hatte, stellte sie die Frage, die sie schon lange beschäftigte. „Und was ist mit Tim?“, Tonks stieß vor Schreck ein Glas um und Molly blieb wie angewurzelt stehen.

Nach kurzem zögern, sagte Tonks: „Wir wissen es nicht. Wir haben genauso wenig darüber herausgefunden, wo er steckt wie wir es bei dir hatten. Er kann überall sein und ob er noch lebt wissen wir auch nicht.“, es war die Wahrheit und sie wusste, dass ihre Schwester nichts als die Wahrheit hören wollte.

„War er bei dir, als ihr Entführt wurdet?“, fragte Molly zögernd. Ann nickte: „Ja. Sie waren auf einmal da. So viele 15 Stück. Wir hatten keine Chance. Sie haben uns mit genommen. Am Anfang waren wir noch

zusammen, doch dann haben sie und getrennt, seit dem habe ich nichts mehr von Tim gehört. Aber ich wüsste wenn er tot wäre. Bellatrix hätte nichts lieber getan als es mir unter die Nase zu reiben.“, bei der Erwähnung ihrer verhassten Tante, schnaubte Tonks auf.

„Wo wir gerade dabei sind, sollten wir nicht doch euren Eltern bescheid geben? Sie machen sich Sorgen!“, Tonks verdrehte die Augen: „Das ist Anns Entscheidung.“, und sie sah ihre Schwester erwartungsvoll an.

Diese dachte an den Streit vor 6 Monaten zurück. Aber das war egal. Die Lage war anders. Ihre Eltern machten sich bestimmt sorgen und ihr tat es Leid, was sie damals gesagt hatte.

Sie hatte in der letzten Zeit geglaubt, dass sie sie nie wieder sehen würde, doch nun hatte sie die Chance dazu und konnte sich bei ihnen entschuldigen.

„Ja, ich denke sie sollten bescheid wissen. Lass uns hingehen Dora. Bitte.“, ihre Schwester nickte und stand auf. „Ihr wollt jetzt aufbrechen? Annabelle! Du bist erst vor wenigen Stunden zu dir gekommen und solltest dich noch etwas ausruhen.“, „Ach was, das geht schon, das Bisschen Apparieren.“, antwortete Ann lässig, „Aber danke für alles Molly.“, „Gerne. Aber ihr beide seid morgen Abend hier zu Essen, ist das klar?“, sagte sie und die beiden nickten, dann verließen sie den Fuchsbau.

„Das Bisschen Apparieren.“, öffte Tonks sie lachend nach, „Gib es zu, du hattest nur ihre Bemutterung satt.“, Ann grinste zurück. „Los jetzt, hier draußen ist es kalt.“

Mit einem Plopp waren die Beiden verschwunden.

Sie tauchten wenige Augenblicke später in einer von Straßenlaternen beleuchteten Straße wieder auf. Hier ähnelte ein Haus dem anderem, doch sie wussten genau wo sie hinwollte. Zielstrebig liefen Ann und Dora auf die Nummer 7 zu. „Du weißt schon, dass du nicht den frischesten Eindruck machst, oder?“, „Reizend wie immer. Ja, stell dir vor, dass ist mir durchaus bewusst.“, Ann strich sich durch blonde Haar und Dora klopfte grinsend an die Tür.

Wenige Sekunden später, wurde die Haustür geöffnet und Andromeda Tonks blickte ihnen entgegen. „Nymphadora, du lässt dich auch mal wieder blicken. Komm, dein Vater wird sich...“, dann fiel ihr Blick auf Ann und sie stieß einen spitzen Schrei aus. „Ann! Oh mein Gott. Ted! Komm schnell.“, sie trat einen Schritt vor und schloss ihre jüngste Tochter in die Arme. „Was ist denn Liebling? Stehen Todesser vor der Tür oder ...“, doch auch ihm verschlug es die Sprache, als er Ann sah.

Kaum hatte sie sich versehen, hatte auch ihr Vater sie in die Arme geschlossen.

Ihrer Mutter liefen die Tränen über das Gesicht und sie ließ Ann überhaupt nicht mehr los. „Mum! Dad! Könnten wir vielleicht reingehen? Es ist kalt.“, Dora war schon im Flur und schaute belustigt dem Schauspiel zu, was sich ihr vor der Haustür bot.

„Natürlich, natürlich.“, die beiden nahmen Annabelle in die Mitte und zusammen gingen sie ins Wohnzimmer.

Als sie saßen, stellte Andromeda die Frage, die die beiden dazu veranlasste alles zu erzählen. Ann erzählte was ihr im Kerker alles passiert war und Dora berichtete wie sie davon erfahren hatte, dass Mad-Eye und Kingsley Ann gefunden hatten.

„Annabelle, es tut uns Leid, was vor 6 Monaten passiert ist.“, sagte Ted schließlich und nahm seine Tochter wieder in den Arm. „Mir auch Dad. Mir auch.“, sagte diese.

„Ann, du siehst so erschöpft aus, ich mache dir dein Bett oben fertig.“, sagte ihrer Mutter und erhob sich.

„Ich werde dann auch mal.“, setzte Dora an und erhob sich.

„Nichts da! Jetzt seid ihr beide hier und ihr bleibt hier.“, unterbrach ihre Mutter sie. „Aber...“, „Nichts aber Nymphadora.“, polterte ihre Mutter los. „Nenne mich nicht Nymphadora!“, „Ich bin deine Mutter!“, antwortete Andromeda und verschwand nach oben um die Zimmer ihrer Töchter fertig zu machen.

„Tja Dora, gegen Mum hast du keine Chance.“, grinste Ann.

Als die beiden Schwestern wenig später bei Ann auf dem Bett saßen, hatten sie endlich Zeit zum reden.

„Ganz ehrlich Dora, du siehst auch nicht gut aus.“, „Ich weiß.“, Dora sah sie nicht an. „Remus?“, „Ja.“, „Also wir früher. Er hat seine Meinung nicht geändert.“, stumm schüttelte ihr Schwester den Kopf.

„Und du kannst nicht mehr morphen.“, „Nein. Seit September nun schon nicht mehr.“, sagte sie. „Was hast du Mum und Dad erzählt.“, „Stress im Ministerium, Sorge um dich. Alles mögliche sie fragen schon nicht mehr. Apropos Ministerium, meinst du, du kannst deine Ausbildung wieder anfangen.“, „Keine Ahnung. Ich werde demnächst ins Ministerium gehen und mich erkundigen.“, antwortete Ann und beließ es dabei. Sie hatte den Themenwechsel bemerkt, sprach Dora aber nicht weiter darauf an.

7.Kapitel

So direkt mal noch ein Kapitel^^

N. Tonks: Dankeschön^^ Aber auch wenn sich das jetzt doof anhört, aber was ist ein Schokokrampus^^?

Ja Leute, was ist hier mit mehr Kommis *neeeein ich bettel nicht*^^

Mir ist vorhin übrigens ein Logikfehler aufgefallen. Ich habe im 1. oder 2. Kapitel geschrieben, dass Charlie Weasley im gleichen Jahrgang ist wie Ann, aber er ist zwei Jahre älter.

Sorry dafür.

Annabelle schlief unruhig in dieser Nacht, aber besser als im Kerker alle mal.

Als sie am nächsten Morgen erwacht, genoss sie das warme Gefühl eine Minuten lang, bis sie die Bettdecke zurückschlug und aufstand. Sie sah sich in ihrem alten Zimmer um. Die Wände waren in einem freundlichen Gelb gestrichen und viele Fotos, Poster und Fahnen bedeckten sie. Ann kannte jedes Bild ganz genau.

Blind hätte sie sagen könne, wo welches hing.

Ihr Blick blieb an einem ganz bestimmten hängen. Sie trat einen Schritt näher und betrachtete es sehnsüchtig.

Auf dem Bild standen 5 Personen. Ganz links außen, stand Mary Smith, ihre beste Freundin. Sie war da gerade 15 Jahre alt und ihre braunen Locken kringelten sich um ihr Gesicht.

Neben ihre standen Dora und Charlie Weasley, die grinsend ihre Abschlusszeugnisse in die Kamera hielten. Doras Haare hatten damals schon die pinke Farbe, die sie für gewöhnlich immer hatten.

Unten auf dem Boden, da saßen sie selbst, hellblond und braunäugig. Neben ihr, einen Arm um sie gelegt, saß Tim. Seine grünen Augen lachten und auch ein breites Grinsen, war auf seinem Gesicht zu sehen.

Damals waren sie glücklich gewesen. Doch kurz vor Tims Abschlussprüfung ein knappes Jahr später, war ihre Beziehung auseinander gegangen.

Zum Glück hatten sie knapp anderthalbe Jahre später wieder zusammen gefunden.

Ann wandte sich traurig lächelnd ab und verließ ihr Zimmer um etwas zu frühstücken.

Aber als sie nach unten kam, war alles ruhig. Ihre Familie schien ausgeflogen zu sein. Auf dem Küchentisch, lag ein Zettel:

Hey Ann,

Mum ist bei Freundinnen und Dad und ich sind bei der Arbeit (irgendwer muss ja schließlich Geld verdienen).

Du kennst Mum, sie wird wohl kaum vor 4 zu hause sein. Also mach dir einen schönen Tag und ruhe dich vor allem aus.

Dora

PS: Pass bloß auf, dass Mum den Zettel nicht finden. Dafür bringt sie mich um, oder noch schlimmer, sie könnte mich immer wieder Nymphadora nennen.

Ann lachte auf. Anscheinend hatte sich Doras Laune mit ihrem Wiederauftauchen gebessert. Dennoch machte sie sich Sorgen um ihre große Schwester.

Ihr Blick schweifte weiter über den Tisch und blieb an einem wirklich hervorragenden Frühstück hängen.

Bestimmt ein Werk ihrer Mutter und begeistert setzte sie sich und ließ es sich schmecken.

Als sie gerade ihr 2 Brötchen verschlang, klopfte es am Fenster.

Draußen saß Hedwig, Harrys Schneeeule und pochte mit dem Schnabel gegen das Küchenfenster, ein Brief hing in ihrem Schnabel.

Ann stand auf und öffnete das Fenster um die Eule rein zulassen. Kaum war sie durch das Fenster geflogen, setzte sie sich schon auf den Tisch und ließ den Brief auf Anns Teller fallen. Sie streichelte der Eule über das weiche Gefieder und gab ihr ein Stück von ihrem Brötchen.

Dann öffnete sie den Brief.

Als ihr Blick auf das Geschriebene fiel, musste sie wieder einmal grinsen. Sie erkannte die Schrift sofort und verstand auch was die ganzen belanglosen Wörter bedeuten sollten. Sie nahm ihren Zauberstab, den Dora ihre gestern Abend wieder gegeben hatte, denn bei der Entführung hatte sie ihn verloren und der Orden hatte ihn später gefunden, und tippte einmal auf das Pergament.

Sofort veränderten sich die Worte und bildeten einen zusammenhängenden und logischen Text.

Liebe Ann,

wir haben gestern von deiner Rückkehr erfahren und sind alle sehr froh und glücklich darüber.

Harry will und Hedwig ausleihen, damit wir dir diesen Brief schicken können, Pig wird sich sicherlich auch anbieten, nur wir wissen nicht, ob er den weiten Weg schafft.

Hier ist alles wie beim alten. Snape gibt jetzt Verteidigung gegen die dunklen Künste und es ist einfach nur grauenhaft. Wir drücken fest die Daumen, dass er am Ende des Jahres weg ist, sowie alle anderen vor ihm auch.

Gegen seinen Unterricht, war der von Umbridge noch lustig.

Na ja, wir wollen dir nicht so viel von Snape erzählen, dass bringt nur die Stimmung runter (Harry hat schon aufgehört mit zu lesen. Besser so, denn manche Themen gehen ihn wirklich nichts an.). Ron und Hermine reden immer noch nicht wieder mit einander. (Doch Hermine ich schreibe das!). Er sitzt in der Ecke des Gemeinschaftsraums und knutscht mit Lavender.

Bald soll für die 6.Klässler ein Apparierkurs stattfinden. (Verdammt ich will auch schon in der 6ten sein.)

Alle reden von nichts anderem mehr.

Hermine sagt mir jeden Tag, dass ich mich auf meine ZAG-Prüfungen vorbereiten soll. Doch die finden erst im Juni statt. Also warum jetzt schon lernen? (Jetzt hat auch Hermine aufgehört diesen Brief zu lesen und ich bin auf mich alleingestellt. Was solls!).

Ich weiß, ich sollte diese Frage vielleicht nicht stellen, aber was weißt du über Tim? Lebt er?

Ich vermisse ihn so sehr.

Ich bzw. wir hoffen auf eine schnelle Antwort und dass es dir schnell wieder gut geht und du uns bei unserem nächsten Hogsmeadbesuch vielleicht besuchst.

Liebe Grüße,

Ginny, Hermine, Harry und auch der immer noch knutschende Ron

Tim. Sein Name brannte sich in ihr Auge. Es war klar, dass Ginny diese Frage stellte. Tim hatte ihr einmal erzählt, dass er mit Charlie und Georg immer Ginneys Lieblings- ‚Bruder‘ gewesen war.

Ron und Hermine hatten also Streit. Aber es sah doch ein Blinder mit Krückstock, dass zwischen den beiden mehr war.

Aber sie freute sich über den Brief, hatte sie doch in den Sommerferien vor Ginnys viertem Schuljahr viel mit ihnen im Grimmaulplatz gesessen und sich mit ihnen unterhalten. Sie waren Freunde geworden.

Also entschloss sie sich eine Antwort auf ihren Brief zu schreiben.

**Liebe Ginny und Hermine, Lieber Ron und Harry,
Freut mich von euch zu hören.**

Um als erstes auf deine Frage zurückzukommen Ginny, ich weiß nicht wo Tim ist und wie es ihm geht, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass er noch lebt.

Bellatrix hätte mir sonst während meiner Gefangenschaft mehrfach begeistert erzählt, dass er tot sei.

Apparieren ist wirklich sehr nützlich, wird aber nie zu meinen Lieblingsbeschäftigungen werden. Aber ich wünsche euch viel Vergnügen mit Wilkie Twycross, der wie ich gehört habe immer noch den Unterricht macht. Er und seine Dreierregel....

Ich denke ich werde mich bald im Ministerium melden und fragen, ob ich meine Aurorenausbildung weiter machen kann...(Siehst du Ginny, dafür braucht man ZAGs).

Das mit dem Hogsmeadbesuch wird sicherlich machbar sein. Teilt mir einfach euer nächstes Wochenende mit und ich werde versuchen da zu sein. Dora arbeitet ja sowieso in Hogsmead.

**Liebe Grüße,
Annabelle.**

Sie gab Hedwig, die immer noch auf dem Tisch saß, den Brief und sie flatterte aus dem Fenster davon.

Jetzt war Ann wieder alleine und überlegte sich was sie den Tag über machen konnte.

Sie beschloss erst einmal eine Dusche zu nehmen und sich wieder frisch zu machen.

Als sie aufstand schmerzte ihr linkes Handgelenk leicht und sie sah auf die Wunde hinab, die zwar verheilte, aber wohl doch eine Narbe zurücklassen würde.

„Ja, ohne Blessuren zu entkommen, wäre auch zu schön gewesen.“,
dachte sie und ging nach oben.

8.Kapitel

So, hier dann nach langer Wartezeit wieder ein Kapitel von mir.
Ich wünsche euch jetzt schon mal Frohe Weihnachten =)

N. Tonks: Hier hast du ein Weihnachts-Chapi^^ Ich hab einfach mal beschlossen, dass Ginny, Hermine und Ann befreundet sind=)

ForeverTonks: Ich bin begeistert, dass ihr alle findet, dass die Idee mit der kleinen Schwester gut ist ;)

Ann blieb noch mehrere Tage bei ihren Eltern. Dann zog sie wieder in die Wohnung die sie sich schon vor der Entführung mit ihrer Schwester geteilt hatte.

Sie hatte die Tage mit ihren Eltern genossen, doch sie brauchte ihren Freiraum und auch die Nähe ihrer Schwester. Dora war die Tage nicht zu Hause gewesen. Ihre Eltern hätten nur weiter nachgehakt und darauf hatte sie keine Lust.

Sie betrat das Zimmer in der Wohnung und sah sich um. Das Zimmer glich ihrem Zimmer im Elternhaus sehr. Doch ihr Blick fiel auf den Nachtschrank und sie drehte das eingerahmte Bild rum. Sie konnte den Anblick von sich und Tim nicht ertragen.

„Glaubst du ihn noch lebend zu finden?“, erschrocken drehte Ann sich um und sah ihre Schwester, die im Türrahmen lehnte. „Die Hoffnung stirbt zu letzt oder nicht?“, antwortete sie. „Ja, aber ob sich darauf verlassen kann?“, Dora ging zu ihrem Bett und ließ sich darauf fallen.

„Wie sieht es mit deiner Hoffnung aus?“, Ann hakte weiter nach. „Wie soll es schon aussehen? Nicht gut. Aber wann gehst du ins Ministerium?“, „In den nächsten Tagen. Aber lenk nicht ab! Glaubst du wenn du es in die rein frisst, wird es besser?“.

„Nein, aber was soll ich tun Annabelle? Er will mich nicht.“, sagte sie und hatte Tränen in den Augen. „Er will dich, aber er ist ein Sturkopf. Er begreift es nur nicht.“, sie nahm ihre Schwester in den Arm. „Was ist mit dir?“, „Ich weiß nicht, ob ich Tim jemals wieder lebend sehe. Ganz einfach, aber ich werde alles tun, um dies zu ermöglichen.“

Am nächsten Tag machte Ann sich auf den Weg ins Ministerium. Sie spürte die Blicke auf sich, doch interessierte sich nicht dafür. Sie drängelte sich mit anderen Ministeriumsangestellten in den Fahrstuhl und stieg im 2.Stock aus. In der Aurorenzentrale, klopfte sie an Gawain Robards Büro und wurde auch eingelassen.

Ann wurde bereits erwartet und Robards war nicht allein. Hinter ihm stand Kingsley und zwinkerte Ann kurz.

„Miss Tonks. Willkommen zurück.“, begrüßte Robards sie und reichte ihr die Hand. „Danke, dass sie mich empfangen Mr. Robards.“, antwortete Ann ihm. Sie mochte Robards nicht sehr, doch es ging hier schließlich um ihren Job. „Entschuldigen Sie die Frage, aber was ist mit Ihnen in Ihrer Abwesenheit passiert?“

„Es tut mir Leid, aber darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben.“, sie sah Robards an, dass es ihm

nicht gefiel, doch er redete weiter: „Wir Sie sicher wissen, hätten sie im Sommer eigentlich Ihrer Abschlussprüfung ablegen sollen.“. Meinte er wirklich sie wüsste dies nicht?

„Ja, und leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Sie die Prüfung erst mit den neuen Bewerbern im Juni ablegen. Das heißt Sie müssen 5 Monate ihrer Ausbildung wiederholen. Sind Sie dazu bereit.“

5 Monate wiederholen? Was blieb ihr anderes übrig? Sie hatte sich nicht umsonst die letzten 2 ½ Jahre durch die Ausbildung gequält.

„Ja Sir.“, antwortete sie deshalb knapp.

„Gut Miss Tonks. Dann sehe ich sie am Montag in unsere Ausbildungsabteilung.“, er stand auf, schüttelte ihr die Hand und sie und Kingsley verließen das Büro.

„Herzlichen Glückwunsch Annabelle.“, er drehte dem Büro den Rück zu und flüsterte: „Heute Abend trifft sich der Orden im Fuchsbau.“, Ann nickte kurz und verließ dann das Ministerium.

„Nymphadora! Du kommst mit!“, reif Ann durch die Wohnung. „Nein, sag einfach ich muss noch arbeiten oder sonst was.“.

Es war Abend und Ann und Dora mussten zum Fuchsbau. Da Freitag war, war Dora zu Hause und nicht in Hogsmeade. Sie wollte nicht mit.

„Er wird nicht da sein. Er hat seine Mission und ich glaube kaum, dass er da sein wird.“, versuchte Ann es weiter, „Und selbst wenn, du musst nicht mir ihm reden.“, „Okay, okay. Ich komme mit, auf deine Verantwortung.“, murmelte Dora und kurze Zeit später apparierten beide.

„Annabelle, Nymphadora, kommt rein. Wie geht es euch?“, Molly Weasley begrüßte sie stürmisch. „Molly! Nenne mich nicht Nymphadora.“, brauste Tonks auf, aber kaum hatten sie die Küche betreten ließ sie ihren Blick durch den Raum schweifen und entspannte sich. Remus war nicht da.

Der Rest des Ordens, der Ann noch nicht gesehen hatte, begrüßte sie und bis zum Beginn des Treffens wurde sie von ihnen auch nicht in Ruhe gelassen.

Dann kam Dumbledore und alle setzten sich an ihrer Plätze.

„Willkommen. Als erstes möchte ich Annabelle Tonks wohlbehalten zurück begrüßen.“, er lächelte Ann kurz zu, die zurücklächelte. Sie mochte die Ruhe und Sicherheit, die von ihrem ehemaligen Schulleiter ausging.

Das Treffen nahm seinen Lauf und die einzelnen Mitglieder berichteten über ihrer Mission und über den Kampf gegen die Todesser.

Dann klopfte es an der Tür und Arthur erhob sich um zu öffnen. Kurze Zeit später kehrte er zurück. Mit Remus Lupin im Schlepptau. Ann merkte, wie Dora neben ihr zusammenzuckte und ihren Blick auf den Boden richtete.

Remus sah nicht gut aus. Er war noch dünner als sonst und auch eine Kleidung machte keinen guten Eindruck.

„Entschuldigt die Verspätung, ich kam nicht eher weg.“, sagte er und ließ seinen Blick über den versammelten Orden schweifen. Länger als bei allen anderen blieb er an Tonks hängen, doch dann setzte er sich und das Treffen ging weiter.

Am Ende blieben noch ein paar Mitglieder bei den Weasleys, denn Molly wollte kochen.

„5 Monate sollst du nachholen? Warum denn das? Was bringt das?“, Molly war verwundert und verärgert, als sie von Anns Gespräch mit Robards hörte. „Ich vermute immer noch, dass es eine Schikane ist. Robards wollte wissen, was in den letzten Monaten passiert ist. Tja, da muss ich durch.“, „Robards hat genug zu sagen im Ministerium um eine Extraprüfung für dich zu organisieren. Aber wie du schon sagst, er will es nicht. Er ahnt, dass du im Orden bist.“, sagt Kingsley mit ruhiger Stimme.

„Dieses verdammte Ministeriumsgesindel. Die haben dafür gesorgt, dass ich in den Ruhestand gehen musste und alle mich für Verrückt halten.“, Mad-Eyes magisches Auge drehte sich wild in seiner Höhle.

„Womit sie ja nicht ganz Unrecht haben.“, murmelte Tonks so leise, dass nur Bill, der auch anwesend war und Ann sie hören konnten. Die beiden mussten sich ein Grinsen stark verkneifen.

Molly unterbrach das Gespräch in dem sie das Essen auftrug und so entstanden viele kleine Unterhaltungen am Tisch.

Neben Ann saß Lupin. Dora war ans andere Tischende geflohen und vermied den Blick in ihrer Richtung.

„Wie geht es dir unter den Werwölfen?“, fragte Ann. „Na ja. Es sind halt Werwölfe. Die die im Lager sind, sind schon keine Menschen mehr. Sie sind blutrünstig und haben Spaß am töten.“, antwortete er langsam. „Warum gehst du dann zurück?“, „Annabelle, ich bin einer von ihnen. Außerdem hilft es dem Orden.“, „Ja Remus, du bist zwar ein Werwolf, aber du bist nicht einer von ihnen.“, sagte die junge Hexe bestimmt. Sie schwiegen ein paar Minuten, doch Ann registrierte genau die Blicke, die er immer wieder ihrer Schwester zu warf.

„Warum stehst du nicht einfach zu deinen Gefühlen?“, bohrte sie weiter. Er seufzte. „Weißt du, dass du deiner Schwester sehr ähnelst? Und Sirius? Ihr alle habt eine sture Art.“, „Trotzdem verstehe ich dich nicht. Das was du tust, ist genauso stur. Du liebst sie. Ich sehe es dir doch an.“, Ann sprach endlich das aus, worauf das Gespräch schon die ganze Zeit hinauslief.

„Ann. Ich bin zu alt, zu arm, zu gefährlich. Ich kann deine Schwester nicht lieben.“, sagte er leise, sah sie aber nicht an. Er hatte es wieder gesagt.

„Ich verstehe es nicht Remus und wenn du schon von meiner Ähnlichkeit zu Sirius sprichst, wirst du wohl auch verstehen, dass ich dieses Thema nicht ruhen lassen werde.“, sagte Ann bestimmt, „Obwohl es mich eigentlich nichts angeht.“, fügte sie noch hinzu.

„Ja, dass ist mir durchaus bewusst.“, antwortete Remus Lupin mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen.

Annabelle Tonks hatte wirklich viel Ähnlichkeit mit Sirius.

9.Kapitel

SO und direkt noch eins hinterher^^

„Miss Tonks, Mister Wright, darf ich sie in mein Büro bitten?“, Robards hatte sah die beiden jungen Auroren mit einem Blick an der keinen Widerspruch duldete.

Ann blickte zu Ben Wright, eine blonder Mann, der seinen Abschluss ein Jahr nach ihr gemacht hatte. Er zuckte nur mit den Schultern und die beiden folgten ihrem Chef in sein Büro.

„Also, wie sie vielleicht schon gehört haben, hat sich in Hogwarts ein tragischer Zwischen fall ereignet. Ron Weasley ist gestern vergiftet worden und befindet sich im Moment ich Krankenflügel. Wird aber wieder genesen. Dies ist nun schon der zweite Anschlag auf einen Hogwartsschüler gewesen. Darum sollen sie 1. die Einheit in Hogsmeade verstärken und 2. weitere Nachforschungen anstellen.“, schloss er seinen Bericht.

Ann hatte am Tag zuvor von ihrer Schwester erfahren, dass Ron an seinem Geburtstag vergiftet worden war.

„Sie werden sofort aufbrechen. Wenden sie sich an Dawlish, er wird sie einweisen.“, mit einem Wink schickte er die beiden aus dem Büro.

„Na dann lass uns aufbrechen.“, sagte Ann, die beiden schnappten sich ihre Reiseumhänge und apparierten dann nach Hogsmeade.

„Sie sind in den „drei Besen“ untergebracht nicht?“, fragte Ben, als sie sich auf den Weg machten. „Ja.“, antwortete Ann nur.

Sie war sich noch nicht ganz im Klaren darüber, wie sie diese Aufgabe finden sollte. Na wenigstens war Ben bei ihr und nicht einer von den anderen Idioten, die mit ihr zusammen die Ausbildung machten.

Ben war in Rawenclaw gewesen und er war ein wirklich guter Auror, der mit Sicherheit die Prüfung bestehen würde.

Sie betraten das Gasthaus und schritten auf die Theke zu. Madam Rosmerta putzte ein paar Gläser und bediente die wenigen Gäste die sich im Schankraum befanden.

„Hallo, wir suchen die hier stationierten Auroren.“, begrüßte Ann sie freundlich.

„Die sind oben in den Räumen, die ich für sie hergerichtet habe, Miss Tonks.“, antwortete sie mit einem Lächeln.

Ann fragte nicht, woher sie ihren Namen kannte. Ihre Geschichte, war durch den Tagespropheten gegangen und Rosmerta müsste sie noch aus Hogwartszeiten wieder erkannt haben.

Ben nickte Rosmerta kurz zu und die beiden stiegen in den ersten Stock, wo sich die Räume der Auroren befanden.

„Du oder ich?“, fragte Ben grinsend, als sie vor der Tür standen. „Du. Ich hab schon Rosmerta gefragt. Etwas wollte ich dir ja auch noch überlassen.“, antwortete sie lachend und Ben klopfte an die Tür.

„Herein.“; brummte eine Stimme. „Ahja, Dawlish wie er leibt und lebt.“, murmelte Ann, bevor sie und Ben den Raum betraten.

Dora hob überrascht den Kopf, als sie ihre Schwester und Ben sah.

„Was tut ihr beiden hier?“, fragte Dawlish sie unwirsch.

„Robards schickt uns. Wir sollen euch unterstützen und Nachforschung bei den Vergiftungsfällen in Hogwarts anstellen.“, erklärte Ben.

„Ihr? Ihr seid doch noch Auszubildene.“, höhnte Savage der mit am Tisch saß.

„Aber weitaus talentierter als manch Anwesender hier.“, sagt Dora. „Ach was du nicht sagst Tonks. Aber anscheinend ist die Sache mit Hogwarts nicht so wichtig. Würde Robards sonst zwei Frischlinge ran lassen?“, der Spott in seiner Stimme war unüberhörbar.

Ann wurde wütend, doch sie sagte nichts. Savage war einfach ein Idiot, bei dem niemand so genau wusste, wie er zum Auror geworden war.

„Na dann brauchst du dich ja auch nicht weiter drum kümmern Savage.“, sagte Tonks kühl.

„Wo drum ich mich kümmere oder nicht, lass mal schön meine Sorge sein. Nymphadora.“, ein spöttisches Grinsen umspielte seine Lippen.

„Nenne mich nie wieder Nymphadora.“, Tonks sprang auf und zog ihren Zauberstab.

Savage war genauso schnell und nun standen sich die beiden mit erhobenen Zauberstäben gegenüber.

„Tonks, Savage! Seid ihr verrückt geworden?! Tonks setz dich dahin und du Savage gehst und suchst Proudfoot. Ihr habt die nächste Wache.“

Mit einem letzten wütenden Blick auf Tonks und die beiden anderen verließ Savage ohne ein weiteres Wort den Raum.

„Was hat Robards euch genau gesagt?“, fragte Dalwish Tim und Ann nachdem sie sich an den Tisch gesetzt hatten.

„Er meinte wir sollten euch unterstützen und die beiden Angriffe in Hogwarts untersuchen.“, erklärte Ben ihm.

„Was gibt es denn da zu untersuchen? Als ob man jetzt noch herausfinden würde, wer das Gift in Rons Becher gekippt hat.“, „Warum so negativ Tonks? Am besten die beiden machen sich bald auf zum Schloss und versuchen etwas raus zu finden. Ich werde dann auch aufbrechen. Muss noch etwas im Ministerium erledigen.“, sagte Dawlish und verschwand.

„Pff..das ist doch genau die Anfängeraufgabe, die sie gesucht haben um euch zu beschäftigen. Man wird nichts mehr finden. Gestern waren Savage und Proudfoot doch schon mal oben im Schloss und haben versucht etwas zu finden. Fehlanzeige, wobei ich diesem Nichtsnutzen es auch zu traue, dass sie irgendwas übersehen haben.“, „Du magst die beiden nicht sonderlich was?“, Ben sah Tonks belustigt an.

„Nein, Savage ist ein Vollidiot und Proudfoot ein Mitläufer.“, „Wie hältst du es dann bitte die ganze Woche über aus?“, „Ignoranz. Ganz einfach. Aber ihr solltet euch wirklich jetzt auf ins Schloss machen. Ärger mit Dawlish ist das letzte was ihr brauchen könnt, glaubt mir.“

„Geh schon mal vor Ben, ich komme nach.“, sagte Ann an Ben gewandt und der verließ den Raum.

„Molly hat uns zum Abendessen eingeladen. Morgen Abend. Kommst du mit?“, sie musterte ihre

Schwester.

Dora trug immer noch die mausbraune Haarfarbe.

„Kommt auf die Gesellschaft an.“, murmelte sie. „Ich weiß nicht ob er da ist. Aber du kannst doch nicht ewig vor ihm weglaufen.“. Ihre Schwester zeigte keine Reaktion und so machte sich Ann auf den Weg nach Hogwarts.

„Ist deine Schwester nicht ein Metamorphmagus?“, „Ja wieso?“, „Na ich mein mausbraun ist nicht gerade die Farbe die sie sonst trägt.“, „Sie ist im Stress. Darum.“, sagte Annabelle kurz angebunden und lief weiter auf das große Schlussportal zu.

„Ann, was machst du denn hier?“; Ginny kam die Marmortreppe hinunter gelaufen, als sie Ann sah. Ihre roten Haare glänzten im Sonnenlicht, das nun von dem geöffneten Schlossportal in die Eingangshalle fiel.

„Hallo Ginny. Wir sind hier um ein bisschen nachzuforschen. Wie geht es Ron?“, „Es geht. Er wird durchkommen. Mum und Dad sind bei ihm im Krankenflügel. Fred und George sind eben gegangen.“, „Weißt du ob Dumbledore da ist?“, „Ich glaube nicht. Aber geht doch zu McGonnagall.“.

„Danke Ginny und bestellt Arthur und Molly schöne Grüße und Ron gute Besserung von mir.“

Als Ginny außer Hörweite war, fragte Ben: „Das ist Ginny Weasley gewesen oder?“, „Ja, kennst du sie?“, „Nur vom Erzählen.“, sagte Ben hastig. „Und wer hat dir etwas von ihr erzählt?“, fragte Ann weiter.

„Tim. Tim Benetton.“, Ben sah sie nicht an.

Anns Laune sank bei der Erwähnung seines Namens. Sie dachte zwar jeden Tag an Tim, doch sie wollte nicht drüber sprechen.

Am Abend, wenn sie wieder alleine in ihrem Bett lag, kamen die Tränen, die sie jetzt zu verdrängen versuchte von ganz alleine.

Sie war froh, als sie endlich McGonnagalls Bürotür erreichten.

10.Kapitel

Ben klopfte und nach kurzem Warten, kam von drinnen ein „Herein.“.

Die beiden jungen Auroren traten ein. Professor McGonagall saß über Pergamentblätter gebeugt an ihrem Schreibtisch, sah aber auf als die beiden eintraten.

„Miss Tonks, Mister Wright, was eine Überraschung. Womit kann ich Ihnen helfen?“, ein kleines Lächeln spielte um ihren Lippen.

„Guten Tag Professor.“, grüßte Ann sie. Zwar waren beide im Orden, doch sie konnten nicht anders mit einander reden solange Ben im selben Raum war. „Robards und Dawlish schicken uns. Wir sollen uns um die Bearbeitung des Falls Ronald Weasley kümmern.“, „Und wie kann ich Ihnen da helfen?“

„Wir haben noch ein paar Fragen. Wer war bei dem Vorfall mit Ronald Weasley zusammen?“, antwortete Ben seiner ehemaligen Verwandlungslehrerin. „Professor Slughorn und Harry Potter. Potter sagte, dass sie Professor Slughorn aufgesucht hatten um ihn um etwas zu bitten. Doch worum es sich dabei handelte, kann ich Ihnen nicht sagen. Darüber schweigt Potter und auch Horace hat sich nicht geäußert.“

„Könnte es sich um irgendwelche schwarzmagischen Sachen handeln?“, fragte Ben weiter. „Mr. Wright, Harry Potter ist Du-weißt-schon-wem schon oft entgegen getreten und hat dabei wohl eindeutig gezeigt, dass er nichts mit den dunkeln Künsten zu tun hat. Also denke ich kaum, dass die Angelegenheit irgendetwas mit den dunklen Künsten zu tun hatte. Ich vermute eher, dass es sich um eine Kleinigkeit handelt, die ihm anscheinend Peinlich ist oder die er nicht erzählen möchte.“

Ben wollte etwas erwidern, aber Ann unterbrach ihn: „Gut, das war es erst einmal. Wir werden uns noch ein bisschen im Schloss umsehen, wenn sie nichts dagegen haben.“, „Das Schloss steht Ihnen offen. Sie werden sich ja noch zu Recht finden oder nicht?“, „Ja. Danke Professor und noch einen schönen Tag.“, Ann zog Ben mit auf den Korridor.

„Warum, hast du mich nicht zu Ende reden lassen?“, fragte er, kaum dass sie den Korridor betreten hatten. „Worauf wolltest du denn hinaus? Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass Harry Potter etwas mit den dunklen Künsten zu tun hat oder?“, stellte sie die Gegenfrage und machten sich auf den Weg den Korridor entlang.

„Und warum nicht? Es kann doch alles sein. Im Aurorentraining haben wir doch gelernt, dass wir alle Möglichkeiten in Betracht ziehen sollen.“, er folgte ihr. „Ben, nicht alles was man im Training lernt hilft einem. Stell dir vor du kämpfst gegen Todesser. Glaubst du ehrlich, dass du dort nur das brauchen wirst was du im Training gelernt hast?“, jetzt wandte Ann sich ihm zu. „Nein, aber lass uns aufbrechen und das Schloss durchsuchen. Vielleicht finden wir ja doch noch was. Etwas das Proudfoot und Savage übersehen haben. Stell dir mal vor, was die zwei für Gesichter machen würden, wenn die beiden Frischlinge etwas finden, das sie nicht gefunden haben.“, er grinste sie an und die beiden machten sich auf die Suche nach Hinweisen.

Doch auch nach mehrstündiger Suche fanden sie rein gar nichts. „Verdammt, ich glaube wir haben jeden Quadratmeter im Schloss abgesucht. Und was haben wir gefunden? Gar nichts, rein gar nichts. Außer Dreck, alte Pergamente und zerbrochene Federn.“, Tim ließ sich auf die Marmorstufen in der Eingangshalle sinken. „Hier kann man auch nichts finden. Das einzige was wir wissen ist, dass der Met eigentlich von Slughorn für Dumbledore war, dieser ihn aber nie erhalten hatte, weil Slughorn wieder zu eigensinnig war.“, Ann setzte sich neben ihn „Ja und wir wissen, dass Potter Weasley gerettet hat indem er ihm den Bezoar in den Mund gesteckt hat. Bleibt die logische Schlussfolgerung, dass irgendetwas mit dem Met nicht gestimmt hat, aber soweit waren wir auch schon vorher.“, „Heißt im Klartext: Ronald Weasley wurde vergift und zwar durch den Met, den Slughorn ihm angeboten hat. Nur wie das Gift hinein kam und wer es hinein getan hat, dass bleibt die große Frage. Na komm Ben, gehen wir und erstatten Dawlish Bericht. Hier könne wir nichts mehr tun.“,

sie erhob sich und die beiden machten sich auf den Weg zurück nach Hogsmeade.

Als sie Richtung Tor gingen ließ Ann ihren Blick über die Länderein schweifen.

Hagrids Hütte, der Verbotene Wald, der schwarze See und die Peitschende Weide. In Hogwarts hatte sie die schönsten 7 Jahre ihres Lebens verbracht. Hatte Hagrid in seiner Hütte besucht, war im schwarzen See geschwommen und hatte gegrübelt, warum jemand einen so gefährlichen Baum aufs Schloss Gelände pflanzte. Jetzt war sie schlauer. Sie wusste, dass Remus Lupin in seiner Schulzeit immer den schmalen Gang entlang gegangen war, um sich in der Heulenden Hütte zu verwandeln. Sie wusste auch, dass ihr Cousin Sirius Black, sein bester Freund James Potter und Peter Pettigrew in den Vollmondnächten als Animagi bei ihm waren.

Moony, Wurmchwanz, Tatze und Krone. Die Rumtreiber.

Tief in Gedanken bemerkte sie nicht wie Ben etwas sagte. Erst als er sie erwartungsvoll ansah, reagierte sie: „Was hast du gesagt?“, „Ich habe dich gefragt, ob du nach Hogwarts zurückkehren würdest wenn du könntest?“. Sie sah ihn an. Er hatte grüne Augen. *Wie Tim...*, schoss es ihr durch den Kopf.

Sie sah seine Augen vor ihrem inneren Auge. Sah das Blitzen in ihnen, wenn er irgendetwas ausheckte und dies tat er öfter. Kein Wunder, er war mit Fred und George aufgewachsen. Sie sah aber auch das Gemisch aus Liebe, Wärme und Zärtlichkeit, wenn er sie anschaute. Aber auch die Sorge. Die Sorge, die sie gesehen hatte, als sie ihn das letzte Mal in die Augen geschaut hatte.

Plötzlich wurde ihr bewusst, dass sie Ben immer noch in die Augen sah. Rasch wandte sie sich ab und wandte ihre Augen der Heulenden Hütte zu, der sie sich nun langsam näherten. Sie hatten das Tor und die Schutzzauber durchquert und es würde nicht mehr lange dauern bis sie wieder in Hogsmeade waren.

„Ja, ich würde liebend gerne zurückkehren. Hogwarts war wunderbar.“, „Ja, ich auch. Aber das Leben geht weiter Annabelle. Du wirst Tim wieder sehen und ihr werdet wieder zusammen sein.“, überrascht sah sie zu ihm auf: „Wie kannst du dir da so sicher sein?“, fragte sie ihn. „Schau, du bist auch wieder da. Tim wird es schaffen, da bin ich mir eben sicher. Die Hoffnung stirbt zu letzt.“

Wie oft hatte Annabelle diesen Satz in letzter Zeit gehört oder selbst gesagt?

Aber er war wahr und sie hatte Hoffnung und würde diese erst aufgeben, wenn sie Tims Leiche fanden.

Wenig später waren sie wieder in den „Drei Besen“. Sie hatten Dawlish schon erzählt, was sie herausgefunden hatten. Es hatte ihn nicht sehr begeistert, schließlich hatte er die gleichen Dinge schon von Savage und Proudfoot gehört.

Savage war mit einem überlegenen Grinsen in sein Zimmer verschwunden und Proudfoot hatten sie nicht zu Gesicht bekommen.

Da die beiden jungen Auroren den Befehl bekommen hatten die anderen Auroren zu unterstützen, blieben sie vorläufig in den „Drei Besen“.

Ben schlief in einem der übrigen Zimmer und Ann bei ihrer Schwester.

„Wie ist dieser Ben so?“, fragte Dora, als die beiden sich umzogen.

„Ganz okay. Jedenfalls besser als die ganzen anderen Idioten.“, „Wie viele gibt es den bei euch? Ich mein wenn alle außer Ben Idioten sind, kann das ja lustig werden.“, „Da sind noch 4 andere. Kannst du dich noch an Marc Jonas erinnern?“, „Den Kerl, dem du und Mary hinterher gerannt seid in eurem 5tem Jahr?“, sie grinste leicht.

Ann war ein T-Shirt nach ihr: „Nicht ich UND Mary, sondern nur Mary. Ich renne doch nicht so einem Vollidioten hinterher.“, grinsend ließ sie sich aufs Bett fallen. „Anderes Thema. Kommst du Morgen Abend mit in den Fuchsbau?“, sie sah wie sich der Blick ihrer Schwester veränderte. „Nein.“, „Nymphadora, du benimmst dich kindisch. Das letzte Mal, habt ihr es auch geschafft in einem Raum zu sein ohne euch zu verletzen oder anzuschreien.“, „Wenn man von dem seelischen Schmerz absieht Annabelle.“, sie betonte den Namen ihrer Schwester extra stark um sich für die Nennung ihres verhassten Vornamens zu rächen,

„Außerdem, warum sollte dieses Abendessen überhaupt noch stattfinden? Ron ist vergiftet worden und liegt im Krankenflügel. Molly hat mit Sicherheit Besseres zu tun, als für den gesamten Orden zu kochen.“, „Sie kocht ja auch nicht für den gesamten Orden, sondern nur für den Halben. Außerdem hat Molly mir extra vorhin im Schloss noch gesagt, dass wir auf jeden Fall kommen sollen.“, konterte Ann. „Vergiss es. Du hast mich letztes Mal schon überredet und was war? ER war da. Nein danke, dass brauch ich nicht noch mal. Er will nichts von mir wissen, also dränge ich mich ihm auch nicht auf.“, „Du bist stur. Genauso wie ich und wie..wie Sirius. Remus hat uns beide mit ihm verglichen. Er meinte wir ähneln uns alle drei sehr.“, sagte sie gedankenverloren. „Du hast mit ihm gesprochen?“, „Ja, ich hab versucht ihm klarzumachen, dass er erstens kein gemeiner, blutrünstiger Werwolf ist und dass er dich zweitens liebt.“, „Lass mich raten, er hatte wieder seine tollen drei Gründe aufgezählt: Zu alt, zu arm, zu gefährlich.“.

Ann nickte nur. „Idiot.“, murmelte ihre Schwester und schaute an die Decke. „Trotzdem kommst du Morgen Abend mit.“, „Nein, Annabelle und das ist mein letztes Wort!“

Ann beließ es dabei, sie wusste, dass sie ihre Schwester am nächsten Abend schon in den Fuchsbau kriegen würde.

Die beiden quatschten noch eine Weile. Kurz darauf, schlief Dora ein und Ann lag alleine in der Dunkelheit.

Sie konnte es nicht verhindern, aber ihre Gedanken endeten immer bei einer bestimmten Person. Tim Mathew Benetton. Sie hatte schon am Nachmittag gewusst, dass die Tränen kommen würden und sie kamen nun. Still und heimlich liefen die Tränen über das blasse Gesicht, auch wenn die Hoffnung zu letzt starb, konnte sie trotzdem weinen. Nach außen war sie stark, doch wenn sie alleine war konnte sie schwach sein.

Die Tränen versiegten erst, als Annabelle Tonks eingeschlafen waren, aber sie taten dies nicht ohne nasse Flecken auf dem Kopfkissen zu hinterlassen.

11.Kapitel

Ooookay, hier bin ich nach langer, wirklich sehr langer Zeit mal wieder. Es tut mir wirklich Leid, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte wirklich viel zu tun.

Die Schule benötigte Aufmerksamkeit, mein Austausch nach Kanada auch und ich war auch nicht so im Schreibfluss. Gut, ihr dürft mich hauen und treten, aber erst müsst ihr das Chap lesen^^

N. Tonks: Danke und tut mir leid, dass das mit dem Schnell Weitergehen nicht so geklappt hat.

ForeverTONKS: Wer weiß, wer weiß^^ Sie findet ihn, dass ist gewiss. Nur ob tot oder lebendig?

Phönixlove: Ich habe deine FF auch schon gelesen aber ich glaub auch keinen Kommi geschrieben
schäm Die Antwort auf deine erste Frage findest du in diesem Chap ;)

Und jetzt viel Spaß =)

Die Monate verstrichen und Ann schaffte es doch immer Dora dazu zu zwingen mit zu den Treffen zu gehen. Remus Lupin erschien nur einmal dort.

Die beiden quälten sich nach wie vor durch den Alltag als Auroren und Ann stand kurz vor ihrer Abschlussprüfung.

Sie hatte wöchentlich Kontakt zu Ginny und Hermine und auch zu ihrer besten Freundin Mary.

Wäre der Krieg und Tims Abwesendheit nicht so allgegenwärtig wäre sie glücklich gewesen. Doch sie hörten nichts von ihm. Auch die Ordenstreffen wurden immer trostloser, denn es gab nicht viel Erfreuliches zu berichten. Voldemort und seine Todesser mordeten und verletzten weiter.

So saßen Ann und Dora an einem Abend wieder mal alleine in Doras Zimmer in Hogsmeade. Obwohl es erst Juni war, war es warm im Zimmer, aber es dämmerte bereits.

Trotz der Wärme im Raum hatte Ann sich eine Jacke angezogen.

„Also ich finde es kalt hier drin.“, stellte sie fest. „Blödsinn. Es ist total warm, du bist einfach zu kälteempfindlich.“, „Nur weil dir immer warm ist?“, „Annabelle, es ist nicht kalt in diesem Raum hier.“, „Und ob es das ist. Aber ich habe dir noch gar nicht erzählt, was Mary mir geschrieben hat.“, Ann grinste.

„Was soll das schon spannendes sein? Sie ist in Rumänien. Also spannend und aufregend stell ich mir anders vor.“, Dora lachte und lehnte sich zurück.

„Ach, um die Landschaft oder so geht es mir auch gerade nicht. Eher um die Menschen dort.“, sie sah ihre Schwester erwartungsvoll an. „Äh..wovon redest du?“.

Ann stöhnte auf: „Bist du so blöd oder tust du nur so? Ich denke du gehörst zu den Besten, die jemals Hogwarts und die Aurorenschule abgeschlossen haben? Auch egal. Auf jeden Fall ist Charlie auch in Rumänien. Na ist der Groschen gefallen?“, „Du meinst sie und CHARLIE?“, „Ja meine ich. Aber da hast du jetzt sehr lange für gebraucht.“, sie grinste.

„Habe ich überhaupt nicht, wenn du dich nicht klar ausdrücken kannst!“

Bevor die beiden Schwestern noch weiterdiskutieren konnten, ob Dora nun zu langsam war oder nicht erschien ein Patronus. Ein kleines Krokodil und sprach mit Bill Weasleys Stimme: „Dumbledore möchte, dass wir in der Schule patrouillieren. Kommt sofort nach Hogwarts!“

„Mein Gott, vielleicht sollte Bill mal über seine Liebe zu Ägypten nachdenken, wenn er jetzt schon ein Krokodil als Patronus hat.“, kopfschüttelnd setzte Ann sich auf und zog ihren Umhang an.

„Wo Dumbledore wohl hin will? Ich mein, er hat uns noch nie die Schule bewachen lassen und er war in den letzten Monaten oft weg.“, Dora zog sich ebenfalls den Umhang über und folgte dann ihrer kleinen Schwester nach draußen um mit ihr nach Hogwarts aufzubrechen.

Auf dem Weg zum Schloss passierte nichts Außergewöhnliches. Am Schlosstor trafen sie auf Bill und Remus. Ann merkte wie sich ihre Schwester neben ihr verkrampfte. „Bill, was ist los? Warum lässt Dumbledore uns die Schule überwachen?“, fragte sie ihn sofort. „Ich weiß es nicht. Er hat nur gesagt wir sollten in den Gängen patrouillieren. Er selbst müsse noch einmal weg.“, bedauernd zuckte der älteste Weasley Sohn mit den Schultern.

Mehrere Stunden liefen sie durch die dunklen Korridore Hogwarts. Seit nun schon fast genauso langer Zeit, hatten Ann und Dora kein Wort mehr gesagt. Jeder der beiden Schwestern hing ihren eigenen Gedanken nach. Ann über Tim und Dora dachte an Remus, der nur wenige Korridor entfernt mit Bill wachte.

Es schienen wirklich endlose Stunden vorbei gezogen zu sein, als sie ganz in ihrer Nähe Rufe hörten. Sie befanden sich im 7. Stock und wussten beide augenblicklich woher diese Rufe stammten. Der Raum der Wünsche. Sofort rannten die beiden jungen Auroren los und erreichten kurze Zeit später den Korridor in dem der Raum der Wünsche lag. Fast wären sie noch mit Remus und Bill zusammengestoßen, die aus der anderen Richtung kamen. „Was ist hier los?“, fragte Bill atemlos, doch Ann deutete nur nach vorn. Vor ihnen im Korridor herrschte absolute Finsternis. „peruanisches Instant-Finsternispulver...Fred und George...“, murmelte Bill leise. Doch plötzlich lösten sich drei Gestalten aus der Finsternis. Angriffsbereit hoben die Vier ihre Zauberstäbe, doch die Gestalten entpuppten sich als Ginny, Ron und Neville.

„Bill! Malfoy...er ist hier, mit Todessern...sie müssen noch in der Nähe sein...Hermine holt Snape..“, brachte Ron abgehackt hervor. „Los, wir müssen sie einholen!“, rief Dora und sie rannten los. Es dauerte nur kurze Zeit und sie sahen die Todesser vor sich. Malfoy sah sich erschrocken um, als er sie bemerkt hatte, doch den Todessern blieb keine andere Wahl als zu kämpfen.

Der kleine Professor Flitwick rannte los um Snape zu holen.

Der Kampf war verbittert und Todesflüche rauschten mehr als nur einmal knapp an ihren Köpfen vorbei. Ein großer Todesser schoss Flüche wild umher. Einer davon traf die Decke und diese stürzt ein. Ann konnte sich gerade so mit einem Sprung zur Seite retten, doch so war sie ihrem Gegner schutzlos ausgeliefert. Der Todesser, Ann kannte ihn nicht und würde auch wohl nie erfahren wer es war, hob den Zauberstab und hatte schon den Todesfluch auf den Lippen, als er plötzlich die Augen verdrehte und vorn übersackte. Ann sah gerade noch wie Dora sich wieder umwandte und erneute Flüche auf Gibbon hetzte. Sie hatte ihr das Leben gerettet.

Doch bevor Ann sich einen neuen Gegner suchen konnte kam ein Schrei von der Treppe: „Es ist vorbei, Zeit zu gehen!“**, sie kannte diese Stimme, es war Snape. Er rannte gefolgt von dem jungen Malfoy durch den Korridor. Die Todesser wollten sich ihnen anschließen. Die verbleibenden Kämpfer starrten wie gebannt auf das was vor ihnen geschah. Snape und Malfoy rannten gefolgt von Harry durch den Korridor. Die Anderen riefen Harry hinterher er solle zurück kommen, das war das Letzte was Ann hörte, denn der letzte rote Fluch den der große Todesser abgefeuert hatte traf sie in den Rücken und sie sackte zusammen.

Als sie die Augen wieder öffnete sah sie die eingestürzte Decke über sich. Sie setzte sich mit schmerzhaftem Kopf auf und ein Paar Hände halfen ihr. „Ann, alles okay mit dir?“, fragte Dora besorgt und half ihr sich vollends aufzurichten. Ann nickte und fuhr sich mit der Hand an den Kopf. Als sie sich ihre Hand besah sah sie das Blut darauf: „Oh verdammt.“, stöhnte sie. „Du hast eine ziemlich böse Platzwunde an der Stirn. Komm, wir gehen in den Krankenflügel. Die Anderen sind schon dort.“, sagte Dora und stütze sie auf dem Weg zum Krankenflügel.

„Dora, was ist passiert? Warum sind die Anderen schon im Krankenflügel? Wer ist verletzt?“, „Es ist vorbei, die Todesser sind geflohen kurz nach dem dich der Stupor getroffen hat. Aber Bill...Greyback hat ihn verletzt und der junge Longbottom, er ist auch verletzt.“, erklärte ihr Schwester ihr. „Bill wurde angegriffen?!“, Ann sah sie geschockt an, „Wie geht es ihm?“.

Dora zögerte bevor sie antwortete: „Er sah ziemlich übel aus als er zum Krankenflügel getragen wurde. Aber komm, wir sind da.“

Die Beiden betraten den Flügel und sahen wie Madame Pomfrey auf sie zugeeilt kam. Sie hielt noch etwas von der Salbe in der Hand, mit der sie wohl gerade Bills Wunden geheilt hatte. Schnell führte sie Ann zu einem Stuhl und besah sich ihre Platzwunde. „Das haben wir gleich.“, sie tupfte etwas Salbe auf die Wunde und Ann verzog kurz gequält das Gesicht. Doch die Wunde schloss sich.

Kurz darauf kam Harry mit Ginny in den Krankenflügel und erzählte was geschehen war.

(A/N: Das spare ich mir jetzt, ihr kennt ja bestimmt alle die Stelle aus dem Buch ;))

Ann starrte wie versteinert auf die Tür vom Krankenflügel. In der letzten halben Stunde war so viel geschehen. Dumbledore war tot und die Leere die sich in Ann breit machte war nicht zu beschreiben. Dumbledore, mit ihm war auch die Hoffnung gestorben. Die Hoffnung für den Krieg gegen die dunkle Seite. Sie hatte immer angenommen, dass Dumbledore unsterblich sei. Sie konnte sich Hogwarts und die Zaubererwelt ohne ihn nicht vorstellen. Stumm wischte sie sich eine Träne aus dem Gesicht. Sie sah sich die Anderen im Raum an. Die Weasleys, Harry und Hermine standen zusammen um Bills Bett herum und sahen bedrückt zu wie Fleur ihrem Verlobten die Wunden mit der Salbe betupfte. Kurze Zeit zuvor hatten sich Molly und Fleur weinend in den Armen gelegen. Die Welt war in dieser Nacht wirklich verrückt.

Ihr Blick wanderte weiter und landete bei Remus Lupin, der wie sie auf die Tür starrte durch die vor wenigen Minuten Dora verschwunden war. Sie hatte es nicht mehr ausgehalten im gleichen Raum wie er zu sein. Er hatte sie wieder abgewiesen zum hundertsten Mal. Zu alt, zu arm, zu gefährlich.

Ann wusste nicht wieso, aber sie ging zu ihm und sagte: „Geh ihr hinterher. Das ist vermutlich deine allerletzte Chance sie nicht zu verlieren.“, „Ich kann nicht Annabelle...“, versuchte er kläglich ihr zu widersprechen. „Doch du kannst Remus! Du liebst sie und jetzt geh schon, sonst ist es zu spät.“.

Er sah Ann noch kurz an und verschwand dann aus dem Krankenflügel.

Auch Ann verließ den Flügel. Sie wollte alleine sein und über das nachdenken, was seitdem sie von Dumbledores Tod wusste in ihrem Kopf herum spuckte.

Sie wollte zur Großen Halle und dort nachdenken. Sie wusste nicht warum es ausgerechnet die Halle war, die sie beruhigte und ihr beim Denken half, aber als sie noch Schülerin in Hogwarts gewesen war, hatte sie sich immer wieder abends in die Halle geschlichen, sich auf eine der Bänke am Gryffindortisch gelegt und an die Hallendecke und somit sozusagen in den Himmel gestarrt.

Einmal hatte sie Professor Dumbledore „erwischt“. Wehmütig lächelnd dachte Ann daran zurück.

Rückblick:

Wieder einmal lag Annabelle auf einer Bank und starrte an die Decke es war kurz nach Weihnachten und sie dachte nach. Über einen Streit mit Mary, den sie kurz vorher gehabt hatten. Es ging um eine Kleinigkeit, doch Ann hatte wieder ihren Dickkopf durchsetzen wollen. Mary hatte ihr dies vorgeworfen, doch Ann war nicht einsichtig gewesen und war einfach aus dem Gryffindorturm verschwunden. Sie hatte sich durch die dunklen Korridore geschlichen und war Mrs. Norris ausgewichen. Annabelle hatte Übung darin. Oft schlich sie sich, wenn die Bewohner des Schlosses schliefen nach unten in die Halle. Es kam ihr schon komisch vor, dass sie dabei noch nie erwischt worden war. Das würde auf jeden Fall Ärger geben und den nicht zu knapp. Das nächtliche Aufhalten auf den Gängen war auch 7. Klässlern strengstens verboten.

Plötzlich zuckte sie zusammen, als ein Schatten auf sie fiel. Ruckartig setzte sie sich auf und stieß sich den Ellenbogen an der Tischkante. „Nana Miss Tonks, Sie wollen doch wohl Ihrer Schwester keine Konkurrenz machen oder?“, vor ihr stand Professor Dumbledore in einem violetten Morgenmantel. Mit schmerzverzerrtem Gesicht rieb sich Ann den Ellenbogen, doch der Schmerz verging und sie bekam Panik. Jetzt kam bestimmt der große Ärger: „Was meinen Sie damit Professor?“, fragte sie ihn ängstlich. „Nymphadora, oder sollte ich besser sagen Tonks? Wie ich höre hasst sie ihren Vornamen. Was ich gar nicht verstehen kann. Ich hatte mal eine sehr liebe Freundin mit dem Namen Nymphadora. Sie spielte hervorragend Zauberschach und backte die besten Kürbispasteten in ganz England. Ich habe schon sehr lange nichts mehr von ihr gehört. Vielleicht liegt es daran, dass ich sie zu oft im Zauberschach geschlagen habe. Hmm..“, er strich sie gedankenverloren über den weißen Bart.

„Ähm..Professor?“, „Was? Ach so ja. Was ich eigentlich sagen wollte Miss Tonks ist, dass Ihrer Schwester doch normalerweise für die tollpatschigen Geschehnisse verantwortlich ist oder?“, „Eigentlich schon, aber anscheinend färbt es schon auf mich ab.“, lachte Ann und ihre Panik verschwand ein wenig.

„Aber was tun Sie um diese Zeit hier Miss Tonks? Ich muss sie doch wohl nicht daran erinnern, dass es Schülern untersagt ist ihre Schläfsäle so spät noch zu verlassen?“, er sah sie durch seine Halbmondbrille an und Ann entschied sich für die einzig richtige Möglichkeit, der Flucht nach Vorn.

„Ich denke nach Professor. Das kann ich hier am besten. Ich weiß auch nicht warum, aber hier geht es einfach. Es tut mir leid.“

Längere Zeit herrschte Schweigen, doch Annabelle wagte es nicht es zu brechen.

„Die Menschen haben viele, ich will nicht sagen merkwürdige oder doch es ist das einzige passende Wort dafür, Gewohnheiten. Bei Ihnen ist es die Große Halle, die Ihnen beim Nachdenken hilft. Andere spielen Quidditch oder gehen an den See. Verstehen Sie Miss Tonks? Es ist eigentlich nichts Ungewöhnliches, doch leider verstößt es gegen die Schulordnung. Haben Sie sich eigentlich nie gefragt, warum Sie noch nie erwischte wurden?“.

„Doch habe ich. Aber ich habe mich gefreut und mir keine weiteren Gedanken darum gemacht.“, sagte Ann zögerlich. Immer mehr beschlich sie das Gefühl, dass Dumbledore Okklumentik beherrschte, denn kurze Zeit vorher hatte sie darüber nachgedacht. „Nun ja, sagen wir es mal so. Ich habe Sie schon vorher bemerkt, doch ich wollte Sie in Ruhe lassen. Nun hielt mich heute Nacht noch ein anderer Schüler davon ab zu schlafen. Sie kennen ihn, er ist in Ihrem Haus. Harry Potter, na wer kennt ihn nicht? Aber Harry wandert wie Sie gerne nachts im Schloss umher. Er stieß dabei auf einen Spiegel, der seine sehnlichsten Wünsche zeigt. Ich habe den Spiegel nun an einen sicheren Ort gebracht, denn Harry besuchte ihn jede Nacht und drohte sich in der Unwirklichkeit zu verlieren. Das kann Ihnen zwar nicht passieren, aber denken Sie nicht zu viel nach Miss Tonks.“, er sah sie noch einmal durchdringend an.

„In Ordnung Professor.“, sagte Ann. Sie wunderte sich. Albus Dumbledore zeigte Verständnis und wiederum machte er ihr klar, dass sie diesen Ort lieber nicht zu häufig aufsuchen sollte. „Und nun Miss Tonks, ist es wohl Zeit ins Bett zu gehen. Gute Nacht.“

Rückblick Ende

Völlig in Gedanken bemerkte sie die beiden Personen, die in einem Korridor im Ersten Stock standen fast nicht. Sie traute ihren Augen kaum, als sie erkannte wer da an der Wand stand. Es waren Remus Lupin und ihre Schwester und die beiden waren anscheinend sehr beschäftigt. Ann lächelte leicht und wandte sich von den beiden ab. Immerhin wie Minerva schon gesagt hatte: Dumbledore würde sich freuen, wenn ein bisschen mehr Liebe in der Welt wäre.

Ann sah aus einem der Schlossfenster nach draußen. Es dämmerte bereits, sie hatte keine Zeit mehr Nachzudenken. Wenn sie sich jetzt nicht beeilte, würde sie keine Chance mehr haben ihr Vorhaben durch zu führen. Sie lief an der Halle vorbei und auf das Schlossgelände hinaus. Ein Stückchen entfernt sah sie die rauchend Trümmer von Hagrids Hütte. Ann warf noch einen letzten Blick zurück auf das Schloss. Dann lief sie los nach Hogsmeade.

Auf dem Weg lief sie Ben in die Arme: „Ann was ist oben im Schloss passiert? Stimmt es, dass

Dumbledore tot ist?", fragte er sie sofort. Ann nickte und sagte dann: „Es tut mir Leid Ben, ich habe keine Zeit.“, und schon rannte sie weiter.

Sie würde ihr Vorhaben durchführen. Mit Dumbledores Tod waren sowieso alle Hoffnungen gestorben.

Sie würde versuchen Tim zu finden und ihn zu befreien.

**** Zitat aus "Harry Potter und der Halbblutprinz" S.603**

tbc

So das wars dann auch wieder. Das längste Kapitel bis jetzt. =)

12.Kapitel

Und direkt noch ein Chapi^^ Jaja die Ferien ;)

Phoenixlove: Jup, ich geh nach Kanada ;) Ich kann dich ja in den Koffer packen, aber ich glaub das sehen die am Airport nicht soooo gerne..^^Ja Geschwister an sich sind manchmal schon nervig *Aus Erfahrung sprech* Ich konnte die beiden einfach nicht weiter leiden lassen und ein bisschen ans Buch halten tu ich mich ja schon. Wer weiß, wer weiß, vielleicht bin ich so fies..Aber danke für deinen Kommi *Knuddel*

N. Tonks: Hier hast du ein bisschen mehr Remus und Tonks. Und das mit der Sorge klärt sich hier auch^^ Ja FFs sind schon toll, und man richtig drin versinken. Aber was musst du denn lernen? *mitleid hab* Naja hier dann noch ein neues Chap zum Ablenken:

Annabelle Tonks rannte, denn sie wusste, dass ihr nicht viel Zeit blieb. Schlitternd erreichte sie die Drei Besen, ohne nach links oder rechts zu schauen betrat sie den Schankraum und hastete die Treppe nach oben bis sie in das Zimmer ihrer Schwester kam. Dort suchte sie nach einer Feder und Pergament.

Sie konnte sich von Dora nicht persönlich verabschieden, aber einfach gehen konnte sie auch nicht. Also begann sie zu schreiben. Als sie fertig war, blickte sie unsicher auf das Geschriebene. Würde es ausreichen um ihrer Schwester alles zu erklären?

Sollte sie wirklich gehen? Alles was sie sich in den letzten Monaten aufgebaut hatte wieder verlieren? Ihre Ausbildung war fast beendet. Doch es gab sowieso keine Hoffnung mehr. Den Todessern war es gelungen in das zweitstärkste geschützte Gebäude Englands einzudringen. Was hinderte sie daran das Ministerium einzunehmen? Die Chancen Tim zu finden, sanken immer mehr.

Sie konnte nicht ohne ihn leben, das wusste sie. Also, was hatte sie schon zu verlieren außer ihr eigenes Leben? Und das war ohne Tim auch nichts mehr wert. Entschlossen griff sie nach ihrem Reiseumhang, den sie beim Schreiben ausgezogen hatte und disapparierte zu ihrer Wohnung in Muggellondon.

Ann war sich ziemlich sicher, dass es keine Wiederkehr geben würde. Sie suchte nach einer Tasche und warf wahllos Kleidungsstücke hinein. Auch ihre Bücher über Zaubertränke und die dunkeln Künste wanderten in die Tasche. Sie nahm mit, was sie für nötig hielt. Zum Schluss schaute sie in ihren Geldbeutel. Die darin vorhandenen Galleonen würden nicht lang reichen. Aber sie konnte nicht mehr nach Gringotts. Dora hatte noch Geld in ihrem Zimmer, doch konnte sie es einfach nehmen? Am besten sie würde einfach ihren eigenen Verliesschlüssel ihrer Schwester überlassen.

Sich immer noch schuldig fühlend packte Ann das Säckchen in die Tasche, verkleinerte diese und steckte sie in eine Tasche ihres Umhangs.

Den Brief legte sie auf den Tisch.

Und nun? Wo konnte sie hin? Wenn Dora den Brief fand, dann würde sie sie trotz allem suchen. Und wenn nicht sie, dann würde der Orden alles daran setzten sie zu finden. Sie konnte nicht in der Zaubererwelt bleiben. Ihre einzige Chance war die Mugglewelt und vor allem musste sie raus aus London.

Doch sie hatte keine Ahnung wo hin und so durchforstete sie ihr Gedächtnis nach Orten zu denen sie apparieren konnte. Plötzlich kam ihr eine Idee. Filey. Ein Fischerdorf an der Nord-Ost Küste Englands. Tim hatte ihr davon erzählt, einer seiner Freunde aus Hogwarts hatte dort oft mit seinen Eltern Urlaub gemacht und Tim mitgenommen. Der Ort war ein Muggleferienort. Niemand, weder Dora, noch der Orden würden auf die Idee kommen sie dort zu suchen.

Ein letzter Blick in die Wohnung dann verschwand Annabelle Tonks und ließ nur einen Brief und einen Verliesschlüssel zurück.

„Dora! Schau nur deine Haare.“, aufgeregt löste sich Remus Lupin von den Lippen der junge Hexe vor ihm. „Was...“, doch weiter kam sie nicht, denn sie fuhr sich mit der Hand an den Kopf und hielt sich eine ihrer pinken Strähnen vor das Gesicht. „Was ist da passiert?“, fragte Remus der immer noch wie gebannt auf ihre Haare starrte. „Begreifst du es denn nicht? Ich bin wieder glücklich.“, antwortete sie leise lächelnd und küsste ihn wieder. Er löste sich wieder von ihr und sah ihr in die Augen: „Das hätte alles früher geschehen können. Es tut mir Leid, dass ich so ein Idiot war und dir so weh getan habe.“, schuldbewusst senkte er den Blick, doch Dora hob sein Gesicht mit dem Finger leicht an, so dass er ihr wieder in die Augen sah: „Jetzt bist du da und hast es endlich begriffen, dass ist das wichtigste.“, er zog sie wieder an sich und so blieben sie noch eine Weile stehen. „Ich bin müde. Bleibst du bei mir heute Nacht?“.

Unsicher sah Remus sie an: „Dora...ich...“, „Bitte..“, flüsterte sie und sah ihn aus braunen Augen bittend an. „Ich...okay, gut. Aber wir müssen uns noch von Molly verabschieden.“. Zusammen machten sie sich auf den Weg in den Krankenflügel. Als sie ihn leise betraten waren nur noch Molly, Fleur und Arthur da die weiterhin um Bills Bett herum standen. Durch das leise Knarren der Tür drehten sich Arthur und Molly um. Ein Lächeln stahl sich auf ihre Gesichter als sie die ineinander verschränkten Hände von Remus und Dora sahen. „Wie geht es ihm?“, fragte Dora leise. „Besser. Er ist vorhin kurz aufgewacht.“, „Merlin sei Dank.“, sagte Remus. „Molly, weißt du wo Ann ist?“, Dora hatte fast erwartete ihre Schwester im Krankenflügel zu treffen. Verwundert schüttelte Molly den Kopf: „Sie hat kurz nach Remus den Krankflügel verlassen. Eigentlich müsstet ihr, ihr begegnet sein. Wahrscheinlich wollte sie Ruhe haben. Schließlich ist Dumbledores Tod für uns alle ein schwerer Schlag.“, betrübt nickte Dora. „Gut, wir werden dann jetzt gehen. Gute Nacht alle miteinander.“, verabschiedeten sie sich. „Gute Nacht ihr zwei.“

Dora hatte es eilig nach Hause zu kommen, irgendwie hatte sie ein komisches Gefühl und machte sich Sorgen um Ann. Auf dem Weg nach unten trafen sie auf Ben. „Tonks, du sollst dich morgen früh bei Dawlish melden und deine Schwester auch. Ich habe sie zwar vorhin gesehen, aber sie hatte es wohl eilig.“, sagte er. „Wo hast du sie gesehen?“, fragend sah Dora den jungen Auror an. „Sie kam mir entgegen, als ich zum Schloss kam. Dawlish hat mich geschickt. Er und die Anderen kommen bald nach.“, „Gut, danke Ben.“, hastig verabschiedete sie sich und lief mit Remus an der Hand weiter: „Dora, was ist los? Warum rennst du so?“, „Ich habe ein komisches Gefühl bei der Sache. Es ist nicht Anns Art einfach so zu verschwinden ohne sich von irgendjemand zu verabschieden.“, erklärte sie ihm beim Laufen.

Kaum hatte sie die drei Besen erreicht, bestätigte sich ihr Gefühl. Anns Reiseumhang und ein paar ihrer Sachen fehlten, die sonst bei Dora im Zimmer gelegen hatte. „Los, sie wird in unsere Wohnung sein.“, stumm folgte Remus ihr und nahm ihre Hand als sie zusammen disapparierten. „Ann? Annabelle?“, rief Dora, als sie die Wohnung betrat. Doch es blieb still. Sie lief in alle Zimmer und endete schließlich in der Küche. „Sie ist nirgendwo zu finden.“, sagte sie besorgt zu Remus, doch er zeigte nur auf den Tisch, auf dem ein Umschlag lag.

Mit zitternden Händen nahm sie ihn und öffnete ihn vorsichtig. Heraus kam ein Bogen Pergament, Dora begann zu lesen:

Dora,

wenn du diesen Brief liest, bin ich wahrscheinlich und hoffentlich schon Meilen weit weg. Ich werde Tim suchen. Ich kann nicht ohne ihn leben und nun ist mit Dumbledore auch noch die letzte Hoffnung gestorben. Bitte suche mich nicht!

Es ist meine Sache. Ich weiß, dass es nur sehr geringe Chancen gibt, dass ich lebend zurück kehre, aber ich möchte ihn wenigstens noch einmal sehen.

Ich hoffe du verstehst mich. Auch wenn mir im Moment alles hoffnungslos vorkommt, ihr dürft die Hoffnung nicht aufgeben! Ihr dürft die dunkle Seite nicht gewinnen lassen.

Es tut mir Leid, dass ich mein Versprechen, welches ich beim Eintritt in den Orden gab nicht halten kann, aber schütze du Harry weiter. Er ist wichtig im Kampf gegen Du-weißt-schon-wen. Wenn ihr diesen Kampf gewinnt, dann werdet glücklich. Dora, werde glücklich mit Remus. Ich habe euch gesehen in Hogwarts und ich wünsche euch alles vorhandene Glück. Dora, lebe das Leben, was ich nun nicht

mehr leben kann.

Es ist wahrscheinlich, dass ich bei meiner Suche auf Bellatrix treffe, doch auch wenn dieser Kampf aussichtslos für mich ist, werde ich nicht um Hilfe rufen. Ich will euch nicht gefährden. Es ist mein Kampf. Bellatrix wollte mich töten von Anfang an. Mich und Tim. Vielleicht bekommt sie was sie will, aber ich vertrau trotz Hoffnungslosigkeit auf euch, dass ihr sie am Ende besiegt.

Dora, du bist die beste und tollste große Schwester die man sich wünschen kann und ich wünsche mir wie gesagt nur eins von dir: Werde glücklich!

Vergesse mich bitte nie. Mum und Dad wissen nicht, dass ich gehe. Ich konnte es ihnen nicht sagen. Es tut mir leid, dass du es ihnen nun sagen musst, aber du bist stark Dora. Suche mich trotzdem nicht!

**In Liebe,
Annabelle**

P.S: Ich habe mir Geld von dir genommen, als Entschädigung liegt mein Verließschlüssel für Gringotts diesem Brief bei.

Mit tränenüberströmtem Gesicht ließ Dora den Brief sinken und brach auf dem Küchenboden zusammen. Remus war sofort bei ihr und hielt sie fest. Sie drückte ihr Gesicht gegen seine Brust weinte. Sie hatte ihrer Schwester schon wieder verloren. Sie hatte sie nicht beschützen können. Beruhigend strich Remus ihr über den Rücken, er hatte keine Ahnung was passiert war, aber es war nichts Gutes.

Die Minuten vergingen und Doras Weinen war in leises Schluchzen übergegangen. Immer noch hielt Remus sie in seinen Armen. „Ich...ich..hab sie schon wieder ver..verloren.“, schluchzte Dora nach langer Zeit auf. „Wen hast du verloren?“, er kannte die Antwort schon bevor sie sie aussprach. „Ann.“, sie löste sich von ihm und drückte ihm wortlos den Brief in die Hand.

Als er ihn gelesen hatte, war er schockiert. Damit hatte er nicht gerechnet. Doch er verstand Annabelle. Obwohl es gegen jede Vernunft war, auf eigene Faust los zu ziehen. „Wir müssen den Orden verständigen.“, sagte Dora tonlos. Sie hatte sich wieder etwas beruhigt. „Dora sie will nicht, dass wir sie finden.“, sagte er sanft. „Sie müssen bescheid wissen.“, fuhr sie fort. Remus nickte nur und schickte seinen Patronus los um die Ordensmitglieder in den Fuchsbau zu holen.

Er selbst wartete in der Küche von Anns und Doras Wohnung auf Dora. Sie wollte sich nur kurz frisch machen. Seufzend setzte er sich auf einen Stuhl. Würde Dora das verkraften? Erst der Tod Dumbledores, Remus Magen zog sich schmerzhaft zusammen. Auch er hatte nicht geglaubt, dass Dumbledore sterben könnte und nun war es geschehen. Er, der Führer des Ordens des Phönix, Schulleiter von Hogwarts und der einzige vor dem Du-weißt-schon-wer Angst hatte, war tot. Getötet von Severus Snape, dem Menschen dem er vertraut hatte. Wut stieg in Remus hoch. Sirius hatte Recht gehabt, er und Harry hatten immer Recht gehabt. Man konnte Severus Snape nicht trauen. Warum hatte Dumbledore das getan? Dem Mann vertraut der sein Mörder werden sollte?

Wenn Dumbledore Snape nicht vertraut hätte... „Auch dann hätte er ihn getötet.“, sagte er zu sich selbst in Gedanken. „Hör auf vor dem Unausweichlichen weg zulaufen.“

Er zuckte zusammen, als eine kleine Hand sich auf seine Schulter legte. „Lass uns gehen.“, hörte er die tonlose Stimme von Dora. Er stand auf und sah sie an. Wieder hatte sie mausbraune Haare, diesmal war es nicht wegen ihm und trotzdem kam Remus sich irgendwie schuldig vor. Ihre Augen waren rot geweint. Remus wusste nicht warum, aber er zog sie in seine Arme und sie lehnte sich dankbar an ihn. „Bitte, lass mich nicht auch noch alleine.“, flüsterte sie kaum hörbar. „Dora, das werde ich nie mehr tun. Ich verspreche es dir.“, er ahnte nicht, dass er dieses Versprechen schon bald brechen würde.

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg zum Fuchsbau.

Als sie dort eintrafen, war schon der fast komplette Orden versammelt. Nur McGonagal fehlte, sie musste in der Schule bleiben. Und Snape..

„Tonks! Remus! Was ist passiert?“, besorgt nahm Molly sie in Empfang und bugsierte sie zu Stühlen am Tisch. Alle am Tisch blickten die Beiden an und Dora holte den Brief hervor. Sie war nicht in der Lage zu erzählen was passiert war. Es dauerte einige Zeit, bis alle den Brief gelesen hatten. In dieser Zeit sahen sowohl

Molly als auch Remus besorgt Dora an. Doch Mollys Blick schweifte über die entsetzten und geschockten Gesichter der Ordensmitglieder und blieb schließlich an der Küchenuhr hängen. Sie atmete scharf ein. Nun stand nicht nur Tims Zeiger auf „Tödliche Gefahr“, sondern die anderen Neun ebenso.

„Dieses Mädchen ist wahnsinnig, das ist purer Selbstmord!“, ergriff Moody das Wort. „Sie handelt aus Liebe.“, warf Molly ein. „Trotz allem wird es sie umbringen.“, erwiderte Moody und sein magisches Auge rollte wild hin und her. „Genau deswegen müssen wir sie suchen!“, Dora hatte denn Blick gehoben und sah Moody an. „Mad-Eye, bitte!“, „Tonks, sie hat ausdrücklich gesagt, dass wir sie nicht suchen sollen.“, mischte sich nun auch Arthur Weasley in die Diskussion ein. „Genau! Und wenn Annabelle nicht gefunden werden will, dann werden wir sie auch nicht finden.“, Moody drückte sein magisches Auge heraus und tunkte es in sein Wasserglas. „Mad-Eye!“, reif Molly entrüstet. „Aber wir können sie doch nicht sterben lassen!“, Dora war aufgesprungen und schmiss dabei ihren Stuhl um. „Und was sollen wir deiner Meinung nach tun? Annabelle wird nicht so töricht sein und sich in der Magischenwelt aufhalten. Begreif es Nymphadora, sie wird nicht lebend zurück kehren, aber sie wollte es so und nicht anders.“, Moody stupste weiter sein Auge im Wasserglas auf und ab.

Doras Haarfarbe wechselte unaufhörlich von Rot nach Schwarz. Sie war wütend. Wollten die Anderen Ann wirklich sterben lassen? „Ich lass sie doch nicht einfach sterben!“, reif sie wütend. „Tonks, sie will es so! Es würde nichts bringen sie suchen zu lassen. Nur Zeitverschwendung. Wahrscheinlich finden wir sowieso nur noch ihre Leiche.“, das war zu viel für Dora, sie wandte sich um, fiel beinah noch um den umgefallenen Stuhl und stürmte nach draußen.

„Lass sie da draußen nicht alleine Remus.“, besorgt blickte Molly ihr hinter her. Remus, der bis jetzt wie alle Anderen auch stummer Zeuge der Diskussion geworden war, sprang auf und lief ihr hinter her.

„War das nötig Alastor?“, fragte Kingsley Mad-Eye, als die Haustür des Fuchsbaus hinter Remus ins Schloss gefallen war. „Ist doch wahr.“, knurrte dieser nur. „Aber das hätte man auch weniger drastisch und brutal darstellen können!“, fuhr Molly ihn an. „Tonks ist Auror, die verkraftet das schon.“, „Ja, aber sie hat gerade ihre Schwester und die Hoffnung verloren.“, sagte Kingsley mit seiner ruhigen und tiefen Stimme und die Mitglieder des Orden des Phönix verfiel in Schweigen.

„Dora! Warte!“, Remus Lupin rannte über den Hof der Weasleys. Vor ihm stapfte wütend Tonks. Doch er war schneller und heilt sie zurück. Als er sie zu sich umdrehte, sah er die Tränen in ihren Augen: „Sie wollen sie sterben lassen...Einfach so...Warum Remus? Warum? Warum tut sie mir das an?“, „Dora, sie tut es aus Liebe zu Tim. Wir können sie nicht retten.“, sagte er leise und hielt sie weiter fest. „DU bist auf ihrer Seite! Ich dachte wenigstens du verstehst mich! Ich kann sie nicht einfach in den Tod laufen lassen. Verstehst du das nicht?! Ich dachte du liebst mich...“, die Tränen liefen ihr wieder offen über das herzförmige Gesicht. „Dora, das ist nicht fair. Ich weiß was ich dir die letzten Monate angetan habe, aber ich liebe dich. Nur kann ich nicht anders als den Anderen zu stimmen, weil sie Recht haben. Ann hat ausdrücklich gesagt, dass wir sie nicht suchen sollen. Sie war bereit diesen Schritt zu gehen. Keiner verlangt von dir, dass du sie freiwillig gehen lässt. Es ist schwer das zu akzeptieren, aber versuche es wenigstens. Du tust ihr und dir keinen Gefallen damit.“. „Remus ich kann nicht...Ich muss sie suchen gehen...Sie ist doch meine Schwester...“, wieder drückte Dora das Gesicht an seine Brust. „Und das wird sie auch immer bleiben. Aber du kannst sie nicht zurückholen. Annabelle kommt aus eigener Kraft zurück oder...oder sie kommt nie wieder.“, er hielt sie weiter fest, da sie sonst drohte auf die Knie zu sinken. „Aber...meine Schwester...ich....nicht...“, vereinzelte Worte ihres Widerstandes drangen noch an sein Ohr, aber auch diese verstummten bald und gingen in eine leises Schluchzen über, bis auch dies erstarb. Dora hatte aufgegeben, sie wusste, dass Remus und die Anderen Recht hatten. Sie musste es akzeptieren und auch wenn es schwer war: sie musste weiter leben: „Werde glücklich mit Remus.“, hatte Ann geschrieben. Sie musste es versuchen, für ihre Schwester. Sie würde nicht aufgeben. Nicht sie.

Leise lächelnd hob sie ihren Kopf und sah Remus in die Augen: „Ich werde nicht aufgeben, hörst du? Ich werde glücklich werden mit dir. Ann hat es so gewollt. Ich liebe dich Remus.“, ihre Stimme glich einem

Flüstern. „Ich liebe dich auch Dora, auch wenn ich lange gebraucht habe um das zu bemerken.“

Lange noch stand das Paar im Hof des Fuchsbaus und hielt sich in den Armen. Sie würden glücklich werden, wenn auch nicht gleich, irgendwann würden sie glücklich werden. Ann hatte es so gewollt.

So das war es erstmal...

tbc

13.Kapitel

So ihr könnt mich irgendwie beschimpfen oder so, weil ich so lang nicht weiter geschrieben hab, aber Hauptsache ihr vergesst darüber nicht das Chap zu lesen ;)

N. Tonks: Na ob du mit deinen Vermutungen richtig liegst, siehst du dann. Ist dein Abi denn jetzt schon vorbei? Wenn ja hoffe ich, dass du bestanden hast ;)

Phoenixlove: Wie gesagt, dass überleg ich mir noch mit dem sterben lassen. Ja, Geschwister sind schon manchmal nervig ;) Hdl

ForeverTONKS: Ja, für Ann besteht noch Hoffnung. Näheres im Kapitel ;)

In den frühen Morgen Stunden hörte man am Rande des Dorfes Filey ein leises Plopp. Eine Gestalt in einem Umhang war soeben dort aufgetaucht. Doch außer ein paar Schafen, die auf einer Wiede dicht aneinander gedrängt standen, bemerkt sie niemand.

Als Ann die Augen öffnete war sie in Dunkelheit gehüllt. Nur vereinzelt blitzten Sterne auf, wenn die Wolken die sie vorher verdeckt hatten weiter zogen. Eine frische Brise wehte ihr vom Meer her ins Gesicht. Sie roch die typische Seeluft. Langsam gewöhnten sich ihre Augen an die Dunkelheit und Ann wandte sich um, um auf das Dorf, in dem schon vereinzelte Lichter brannten, zu sehen. Die Häuser standen eng nebeneinander und man konnte Masten von Fischerbooten im Hafen aufragen sehen. Es war jedoch wahrscheinlich noch zu früh und um diese Zeit waren wohl nur Fischer unterwegs. Sie musste bis zum Morgen warten um sich eine Unterkunft zu suchen.

Eine Unterkunft. Ann schlug sich gegen die Stirn. Wie konnte sie nur so dumm sein. Klar, der Plan in die Muggelwelt abzutauchen war genial, nur wie tat man dies mit nur sehr wenig Muggelgeld in der Tasche. Und nun? Sie konnte nicht nach Gringotts um ihre Geld umzutauschen, aber ohne Geld konnte sie hier nicht überleben. „Ein bisschen Nachdenken vorher hätte geholfen.“, murmelte sie leise. Doch war irgendetwas geplant gewesen? Sie hatte auf einmal instinktiv gewusst, dass sie Tim suchen musste.

Da ihr nichts anderes übrig blieb suchte sie erst einmal nach ihrem Muggelgeld. 35 £. Das reichte wenn sie Glück hatte gerade so für eine Nacht in einer Pension. Sie musste aber länger in Filey bleiben. Innerhalb von einem Tag würde sie Tim wohl kaum finden.

Doch plötzlich kam ihr eine Idee. Ihr Cousin Michael, der Sohn vom Bruder ihres Vaters, war zu Zeit in Neuseeland. Eigentlich war das nichts ungewöhnliches, doch Michael war ohne viel Geld dorthin geflogen und arbeitete jetzt auf Farmen oder anderswo um Geld zu verdienen. Dazu bekam er meistens noch eine Unterkunft. Ihr Vater hatte ihr auch erzählt, wie dieses Jahr genannt wurde. Irgendwas mit Travel...Genau Work and Travel. Sie könnte behaupten, dass sie so etwas machen würde und hätte somit vielleicht die Chance auf einen Schlafplatz.

Also machte Ann sich auf den Weg in das Dorf hinein. Was passierte wenn sie mit ihrer Idee nicht weiterkam, daran wollte sie lieber nicht denken.

Inzwischen war es kurz vor Sonnenaufgang und vereinzelt verließen Fischer ihre Häuser um raus zu fahren. Sie warfen Ann flüchtige Blicke zu. Doch beachteten sie nicht weiter. Die Fischer waren Touristen gewöhnt, da fiel selbst Ann in ihrem Reiseumhang nicht weiter auf. Ann sah sich um. Wo sollte sie anfangen? Sie hatte keine Ahnung. Letztendlich entschloss sie sich einen der Fischer zu fragen, ob er eine Ahnung hätte wo sie Arbeit finden könnte. Ein blonder, noch jung wirkender Fischer sagte zu ihr: „Fragen Sie mal drüben bei Smith. Die brauchen immer Hilfe in ihrem Laden.“, er wies auf einen Laden am Ende der Straße. Ann bedankte sich und lief auf den Laden zu. Es war eine Kneipe oder eher ein kleines Restaurant. Die Rollläden

vor den Fenstern waren verschlossen, doch als sie um das Haus herum ging sah sie einen jungen Mann, der im Hof ein Auto belud. Er bemerkte sie nicht, erst als Ann sich räusperte und fragte: „Entschuldigen Sie, sind Sie Mr. Smith?“, drehte er sich zu ihr um und musterte sie. Er hatte schulterlange braune Haare und strahlend blaue Augen. „Ja, der bin ich.“, antwortete er. „Also gehört Ihnen das Lokal hier.“, es war nicht wirklich eine Frage sondern eher eine Feststellung. „Nicht mir alleine, aber meiner Familie. Meine Mutter ist die Geschäftsführerin. Aber was möchten Sie?“, er blickte zu ihrer Tasche, die sich in den Händen hielt. „Ich suche Arbeit. Ich komme nicht aus Großbritannien, sondern aus Neuseeland.“, warum nicht Michaels Aufenthaltsort als Heimatland nehmen? „Ich denke da kann ich Ihnen vielleicht weiterhelfen. Wir suchen eine Aushilfe. Henry, ein Junge aus dem Dorf, der sonst immer geholfen hat ist vor kurzem in die Stadt gegangen um zu studieren. Alle gehen sie fort. Kommen Sie mit. Ich stelle Sie meiner Mutter vorher. Sowie ich das sehe, haben sie auch keine Bleibe?“, Annabelle schüttelte nur den Kopf und folgte ihm ins Wohnhaus. Das lief ja besser als erwartet „Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Jack.“, er reichte ihr die Hand, als sie den Flur betreten hatten. „Ich bin Ann.“, stellte Annabelle sich nun auch vor. Jack führte sie weiter durch eine Tür in die Küche. Sie sah gemütlich aus und erinnerte sie ein bisschen an den Fuchsbau. Dort stand eine ältere Frau und hantierte in der Spüle mit Geschirr. Fast hätte Ann sie gefragt, warum sie nicht mit Zauberei abwusch, doch sie biss sich gerade noch auf die Zunge: „Du bist nicht mehr in der magischen Welt. Gewöhn dich dran!“, dachte sie. „Mum?“, fragte Jack und die Frau drehte sich um. Sie hatte die gleichen braunen Haare wie ihr Sohn, doch die Augen waren grau. „Jack, ich dachte du wärst schon weg. Wer ist denn das?“, sie wandte ihren Blick Ann zu. „Das ist Ann, sie kommt aus Neuseeland und sucht Arbeit und eine Bleibe. Und da Henry jetzt in der Stadt ist, dachte ich sie könnte uns im Lokal helfen.“, stellte er sie vor. Jacks Mutter musterte Annabelle nun ganz genau. „Ja, ich denke das ist eine gute Idee. Wir haben auch noch ein Zimmer frei. Dort kannst du schlafen. Ich bin Sarah.“, „Danke.“, sagte Ann und ein riesiger Stein fiel ihr vom Herzen. „Na komm, ich zeig dir dein Zimmer.“, Sarah führte Ann die Treppen nach oben ins Dachgeschoss des Hauses. „Es ist kein großes Zimmer, es gehörte meinem Sohn David, doch er ist ins Ausland gegangen um zu studieren. Jetzt leben nur noch Jack, ich, meine älteste Tochter Laura und ihr kleiner Sohn Collin hier.“ erzählte sie ihr auf dem Weg. Ganz oben angekommen, öffnete sie eine Tür und Ann trat ein. Das Zimmer war klein, aber in Ordnung. Unter dem kleinen Fenster stand ein Bett und an der gegenüberliegenden Wand standen ein Schreibtisch und ein Schrank. „Das Bad ist direkt neben dem Zimmer. Jack, Laura, Collin und ich schlafen auf der Etage unter dir. Bettzeug bring ich dir gleich hoch. Frühstück gibt es gleich auch unten.“, sagte sie freundlich lächelnd und verschwand nach unten.

Diese Frau erinnerte Ann stark an Molly Weasley. Noch eine Ähnlichkeit mit den Weasley. Sie lächelte traurig. Molly und den Fuchsbau sah sie wohl nie wieder. Sie war überrascht, dass diese Leute sie einfach so aufgenommen hatten. Ohne zu wissen wer sie war. Das wäre in der Zaubererwelt im Moment nicht vorgekommen. Aber dort herrschte auch Krieg. Jeder misstraute jedem.

Ihren Rucksack ließ sie einfach auf das Bett fallen und sah aus dem Fenster. Man konnte das Meer von hieraus sehen und die Sonne, die nun aufgegangen war. Sie warf ein rötliches Licht auf den Hafen von Filey. Dann betrachtete sie den Schrank und dankte Merlin, dass er einen Schlüssel hatte. So konnte sie wenigstens ihre Bücher und anderen magische Dinge einschließen. Ja, ein Dach über dem Kopf hatte sie jetzt, doch was sollte sie tun um Tim zu finden? Heute Abend würde sie wohl als erstes alle Informationen über Todessergeheimversteckte sammeln, die sie kannte und dann würde sie weiter sehen. Sie hatte ja gewusst, dass sie Tim nicht in Filey finden würde und, dass es dauern würde bis sie ihn fand, wenn überhaupt.

300 Kilometer südwestlich von Filey und mehrer Tage später erwachte Nymphadora Tonks aus einem unruhigen Schlaf. Sie blinzelte und drehte sich vorsichtig um, so dass sie in Remus Gesicht sehen konnte. Er schlief noch. Wenn er schlief sah sein Gesicht so viel jünger aus. Die Narben auf seinem Gesicht nahm man kaum wahr. Dora lächelte leicht. Ja, sie hatte gewonnen. Sie hatte was sie wollte. Doch wiederum hatte sie so vieles verloren. Ann. Dumbledore. Sie würde beide wohl nie wieder sehen. Es war immer noch so unwirklich. Dumbledore tot. Alle, aber nicht er. Und Ann? Ann war aufgebrochen. Aufgebrochen um Tim zu suchen. Tim, den Menschen den sie liebte. Liebte wie sie selbst Remus liebte. Ihre Schwester würde es schaffen Tim zu finden, doch würde sie ihn auch befreien können? Aber Annabelle war das egal, sie wollte ihn nur noch einmal sehen.

Remus bewegte sich neben ihr und schlug die Augen auf. Blinzelnd sah er sich um. Erst schaute er verwirrt auf sie, doch dann stahl sich ein leichtes Lächeln auf sein Gesicht. „Guten Morgen.“, sagte er leise. „Guten Morgen.“, gab sie eben so leise zurück. Leicht beugte sie sich nach vorne um ihm einen sanften Kuss zu geben. Sie genoss jeden Kuss, jede seiner Berührungen und jede Minuten in der sie nur mit ihm zusammen war. Als sie sich voneinander lösten, lehnet Dora ihren Kopf an seine Schulter: „5 Tage...“, murmelte sie leise. Doch Remus hatte sie verstanden und er wusste genau was sie meinte. 5 Tage seit Annabelle Tonks wieder verschwunden war. 5 Tage seit Dumbledore tot war. Aber auch 5 Tage, seit er glücklich war. Wenigstens soweit glücklich wie man es in dieser Zeit sein konnte.

Er strich zärtlich durch ihre pinken Haare und lächelte leicht. Ja, das war es. Warum hatte er sich nur so lange dagegen gestäubt? Er liebte sie und konnte sich nun nach nur 5 Tagen ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen.

Sein Blick fiel auf die Uhr, die neben ihm auf dem Nachttisch stand. Es war 8 Uhr. Um 9 Uhr begann die Beerdigung Dumbledores in Hogwarts. Es war beinahe eine Pflicht dort zu erscheinen, doch sie beide taten es um ihrem ehemaligen Schulleiter, Ordensleiter und Freund die letzte Ehre zu erweisen.

„Dora, wir müssen aufstehen. Die Beerdigung..“, flüsterte er ihr ins Ohr. „Ich weiß.“, seufzte sie und hob ihren Kopf um ihm in die Augen zu sehen: „Es ist immer noch alles so unwirklich.“.

Er nickte und sah ihr weiter in die Augen. Sie hatten so oft darüber gesprochen: über Dumbledore, Ann, Tim, den Orden, ihre Zukunft...

„Wir dürfen nicht aufgeben. Dumbledores Tod ist tragisch, aber wir müssen kämpfen. Wir müssen Harry unterstützen und schützen.“, sagte er. Eigentlich fasste er nur das zusammen, was die letzten Tage immer und immer wieder gesagt worden war.

Um kurz vor 9 befand sich beinahe der komplette Orden des Phönix auf den Länderein von Hogwarts. Sie saßen bereits auf dem Stühlen, die am Seeufer aufgestellt worden waren. Dora hielt Remus Hand umklammert und auch er war froh ein bisschen Halt zu haben. Es waren so viele Menschen da, dass Remus sich wirklich fragte ob sie alle gekommen waren weil es ihnen Leid tat, dass Dumbledore tot war oder nur weil sie hofften Teil eines großen Ereignisses zu sein.

Die Sonne strahlte vom Himmel, als der kleine Zauberer mit den büscheligen Haaren begann über Dumbledores Leben zu reden. Remus kannte ihn. Er hatte auch die Hochzeit von James und Lily geleitet. Er hörte nicht wirklich den Worten zu, die der kleine Zauberer sagte. Darum war er um so mehr erschrocken, als auf einmal weiße Flammen um Dumbledores Leichnam aufflammten. Dora neben ihm zuckte zusammen und sah mit aufgerissenen Augen nach vorne. Da wo noch Sekunden zuvor der marmorne Tisch gestanden hatte, stand nun ein weißes Grabmal und leuchtete in der Sonne.

Nach und nach erhoben sich die Menschen und das Gemurmel um sie herum stieg an. Auch Remus erhob sich und zog Tonks mit sich nach oben. Sie sah ihn an und in ihren Augen schimmerten Tränen, auch er hatte Mühe sich zu beherrschen. „Das war es dann wohl.“, sagte sie mit stockender Stimme und sekundenspäter lag sie in seinen Armen und vergrub ihr Gesicht an seiner Schulter. Er drückte Dora an sich und eine einzelne Träne rollte seine Wange hinab.

Die Sonne schien vom Himmel, als Annabelle Tonks im Tagespropheten von der Beerdigung Albus Dumbledores las. Ann hatte zwar gehofft, in diesem Dorf keinen Zauberern zu begegnen, doch es stellte sich heraus, dass auch vereinzelte Zauberer hier Urlaub machten. So war es ihr gelungen einen Tagespropheten mit gehen zu lassen, als eine Gruppe Hexen im Lokal waren. Diese waren schon so angetrunken gewesen, dass sie gar nicht bemerkt hatten, wie Ann die Zeitung genommen hatten. Sie würden sie wohl auch nicht vermissen.

Die Arbeit im Lokal nahm nicht sehr viel Zeit in Anspruch, doch sie half Sarah noch im Haushalt, da sie

sich für die freie Wohngelegenheit bedanken wollte. Sie verstand sich inzwischen sehr gut mit den Mitgliedern der Familie Smith. Jack war ungefähr so alt wie sie und seine Schwester Laura auch nur ein paar Jahre älter. Ihr kleiner Sohn Collin, war gerade 4 geworden und er war ein kleiner Sonnenschein. Jedes Mal wenn Ann ihn sah musste sie lächeln und dachte daran wie es sein würde, wenn sie und Tim irgendwann mal Kinder haben würden. Vorausgesetzt sie kamen beide lebend aus der Sache raus.

Inzwischen war sie soweit, dass sie drei mögliche Verstecke gefunden hatte, an denen Tim sein konnte. Eins befand sich in Kent, ein weiteres in Bristol und das letzte in North Yorkshire, also gar nicht soweit entfernt von Filey. Sie musste jetzt nur noch wissen bei welchem dieser Verstecke die Wahrscheinlichkeit am höchsten war Tim dort zu finden.

Der Juni war in den Juli übergegangen und immer mehr Touristen schwemmten in den Ort. Somit lief auch das Geschäft gut für die Smiths und Ann freute das. Die Smiths waren freundliche und aufgeschlossene Menschen. Doch sie hatten auch schon viel Leid erlebt. Vor drei Jahren war Dylan Smith, Sarahs Mann zusammen mit seinem Schwiegersohn John, dem Vater von Collin und Ehemann von Laura, bei einem Bootsunglück ums Leben gekommen. Collin hatte seinen Vater nie wirklich kennen gelernt.

An einem Abend Mitte Juli, waren Ann und Laura im Lokal. Heute war es ebenso voll wie die letzten Wochen auch und sie hatten gut zu tun. In einem ruhigeren Augenblick ging Laura kurz nach oben um ihren kleinen Sohn ins Bett zu bringen. Ann, die sich inzwischen an das Arbeiten in einem Lokal gewöhnt hatte, blieb allein zurück und bediente die Gäste.

Sie blickte nur kurz auf, als zwei Männer das Lokal betraten und sich nicht weit entfernt von der Theke an einen Tisch setzten. Ann blickte ein zweites Mal auf die beiden und erstarrte. Sie kannte die beiden. Es waren Rowle und Print. Todesser. Beide waren ab und an da gewesen, als Bellatrix sie im Kerker gequält hatte. Ann huschte in den Raum hinter der Theke, den sie zum aufbewahren von Getränken nutzen. Sie hoffte, dass keiner der beiden sie gesehen hatte. Sie würden sie sofort erkennen und dann war sie geliefert.

Mehr als irgendwann sonst wünschte Ann sich nun ein Metamorphmagus zu sein wie ihre Schwester. Ohne Probleme könnte sie dann den beiden Todessern zu hören. Verdammt, sie konnte da nicht wieder rausgehen, dann war sie so gut wie tot. Aber Laura würde noch mindestens eine halbe Stunde bei Collin sein. Der Kleine schlief in letzter Zeit schlecht ein. Wenn sie doch nur morphen könnte. Ihr Blick schweifte durch den Raum und blieb am Spiegel über dem Regal an der gegenüberliegenden Wand hängen. Zum zweiten Mal an diesem Abend erstarrte sie. Das was ihr da aus dem Spiegel entgegenblickte, war nicht ihr eigenes Spiegelbild. Ihre hellblonden Haare waren verschwunden, stattdessen hatte sie nun dunkelbraune kurze Haare und auch ihre Augen waren nicht mehr braun sondern grün. Ihre ganze Gesichtsform hatte sich geändert, so dass sie nun ein breiteres Gesicht hatte. Immer noch unglaublich, starrte sie ihr Spiegelbild an und fuhr sich mit der linken Hand über den Kopf. Sie fühlt nicht ihre eigenen langen Haare sondern die kurzen, braunen aus dem Spiegelbild.

Angestrengt dachte Ann darüber nach, was sie in den letzten Minuten getan oder gesagt hatte. Morphen...Metamorphmagus...Das konnte doch nicht sein? Nie hatte sie Anzeichen dafür gezeigt, dass sie ein Metamorphmagus sei. Aber es musste so sein, was sonst sollte passiert sein? Ungläubig grinste sie ihrem Spiegelbild entgegen. So war eins ihrer Probleme gelöst. Rowle und Print erkannten sie so sicher nicht. Sie ging wieder nach vorne ins Lokal und stellte sich an die Theke. Ein Glück, dass die beiden sich nicht an einen Tisch in der Nähe der Fenster gesetzt hatten, denn dann wären die Chancen sie zu verstehen gleich null gewesen. Aber so konnte Ann sie verstehen.

„Na hoffentlich findet sie uns hier nicht. Nur weil der Dunkle Lord ihr die Verantwortung für den Gefangenen übertragen hat, muss sie sich ja nicht so aufplustern.“, grummelte Rowle und strich sich seine blonden Haare aus dem Gesicht. „Lestrage pah..Genauso verlogen wie die Malfoys. Seit Wochen müssen wir auf den Gefangenen aufpassen, nur weil sie sich für etwas Besseres hält. Wo soll der denn schon hin? Der kann doch kaum noch gerade stehen. Elender Blutsverräter.“, zischte Print. „Ich hol uns mal zwei Bier.“

Feuerwhisky wäre mir zwar lieber, aber Muggelbier tut es auch.“, Rowle stand auf und schlurfte zur Theke. „Zwei Bier für mich und meinen Freund.“, grinste er höhnisch. Ann gab ihm die zwei Gläser, sah ihm aber nicht in die Augen. Ohne weiteren Kommentar zog Rowle wieder ab und setzte sich erneut an den Tisch. Das Gespräch der beiden drehte sich dann wieder um belanglose Dinge. Dann, als Ann schon aufgegeben hatte irgendetwas anderes noch über Tim zu hören, fragte Print: „Müssen wir die ganze Woche auch wieder in Yorkshire sein?“, missmutig starrte er in sein halb leeres Glas. „Print du Idiot. Hast du beim letzten Treffen nicht zugehört oder was? In zwei Tagen ist der Angriff auf die Muggelfamilie. Also werden nur Lestrangle und Yaxley in Yorkshire sein, um den gefangenen Blutsverräter zu bewachen. Sollen die doch ihren Spaß mit ihm haben.“, er lachte grimmig und trank sein Glas leer. „Warum geht Lestrangle nicht mit?“, fragte Print weiter. „Der Dunkel Lord hat ihr zwar die Verantwortung für den Gefangenen übertragen, aber als Strafe dafür, dass die andere Gefangene befreit wurde nimmt er sie nicht mit zu Angriffen.“, er grinste weiter und sagt dann: „Na los. Verschwinden wir, bevor sie uns vermisst.“

Fassungslos war Ann nach dem Verschwinden der beiden Todesser wieder in den Raum geflohen und konnte auch wieder zurück morphen. Ein zweites Mal ihre Gestalt zu verändern gelang ihr aber nicht. Sie hatte aber andere Sachen im Kopf. Immerhin wusste sie jetzt, wo Tim war. Doch wie dämlich waren eigentlich Print und Rowle? So offen über die Pläne der dunklen Seite zuspochen war doch Wahnsinn und sicher nicht im Sinne ihres Herren. Egal. Ann hatte wieder ein Ziel und ihr war klar, dass die einzige Chance Tim da vielleicht lebend rauszubekommen in zwei Tagen sein würde. Sie lächelte ihr erstes wahres Lächeln seit Wochen.